



UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Zentrum für wissenschaftliches Schreiben – ZEWISS

Leistungs- und Evaluationsbericht
09/2014 bis 08/2016

AutorInnen:

Dr.ⁱⁿ Katharina Fleissner-Rösler
FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Florentina Astleithner
Rene Fischbacher, BA

September 2016

> FH Campus Wien

Zentrum für wissenschaftliches Schreiben

Favoritenstraße 226, 1100 Wien, Austria

T: +43 1 606 68 77-1571

zewiss@fh-campuswien.ac.at, www.fh-campuswien.ac.at

ZVR 625976320

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	7
2	Executive Summary.....	8
3	Grundlagen und Ziele des ZEWISS	10
3.1	Ausgangssituation, Zielsetzung und Zielgruppen	10
3.2	Didaktisches Konzept.....	12
3.3	Team – Profil und Aufgabenspektrum.....	13
4	Entwicklung der Angebote und Leistungsspektrum	15
4.1	Überblick über bisher entwickelte ZEWISS-Formate	15
4.2	Entwicklungsprozess in zehn Schritten	15
4.3	Angebote für Studierende.....	16
4.3.1	Workshopreihe Wissenschaftliches Schreiben	16
4.3.2	Workshopreihe Fokus Sprache	17
4.3.3	Schreibgruppen für Studierende	18
4.3.4	Individuelle Schreibberatung	19
4.3.5	Auslastung der Studierendenangebote und Hintergrund der TeilnehmerInnen.....	19
4.3.6	Fazit Angebote für Studierende.....	20
4.4	Angebote für Lehrende.....	21
4.4.1	Workshop Schreiben quer durchs Curriculum.....	21
4.4.2	Workshop Textdiagnose	23
4.4.3	Workshop Textfeedback an Studierende	26
4.4.4	Textwerkstatt kompakt.....	29
4.4.5	Auslastung der Lehrendenangebote und Hintergrund der TeilnehmerInnen.....	30
4.4.6	Fazit Angebote für Lehrende.....	32
4.5	Serviceleistungen	33
4.6	Evaluation und Dokumentation der Angebote.....	33
4.7	Vernetzung	35
5	Resümee und Ausblick	37
5.1	Schlussfolgerungen	37
5.2	Entwicklungsperspektiven und Ausblick	38
6	Literatur und Quellen.....	41
7	Abbildungsverzeichnis.....	44
8	Anhang	45
8.1	Workshopreihe Wissenschaftliches Schreiben – Beispiele Ablauf	45
8.2	Workshopreihe Fokus Sprache – Beispiel Ablauf	46
8.3	Schreibwerkstatt – Beispiel Ablauf.....	46
8.4	Textfeedback an Studierende – Beispiel Ablauf.....	47
8.5	Linkliste Netzwerk	48

1 Einleitung

Der vorliegende Leistungs- und Evaluationsbericht des Zentrums für wissenschaftliches Schreiben – ZEWISS bereitet die Vorgeschichte und die Entwicklung des Angebots seit der Implementierung mit 1. September 2014 auf und fasst die ersten vier Semester des Bestehens systematisch zusammen. Dies ist eine ergänzte Fassung des am Ende des Wintersemesters 2015/16 vorgelegten Berichts an die Hochschulleitung zur Erweiterung der bestehenden Ressourcen.

Im Studienjahr 2013/14 initiierte die Vizerektorin für Lehre, FH-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Engel, ein außercurriculares Angebot einer Schreibwerkstatt für Studierende als Pilotprojekt, um den Veränderungsprozessen im Hochschulwesen in Bezug auf wissenschaftliches Schreiben Rechnung zu tragen (einen Überblick dazu gibt beispielsweise Girgensohn 2007: 209-226) und den Bedarf für den Ausbau von Schreibtrainings und ergänzenden Unterstützungsleistungen konkret zu erfassen. Es stellte sich durch Rückmeldungen vonseiten der Studierenden und Lehrenden heraus, dass der ermittelte Bedarf die Kapazitäten der Schreibwerkstatt mit maximal 28 Plätzen pro Semester überstieg.

So wurde im ersten Halbjahr 2014, erneut auf Initiative der Vizerektorin für Lehre, beschlossen, ein Schreibzentrum zu gründen. Dr.ⁱⁿ Katharina Fleissner-Rösler, Leiterin des Pilotprojekts Schreibwerkstatt und freiberufliche Lektorin, und FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Florentina Astleithner, hauptberuflich Lehrende und Forschende im Bereich Soziales sowie Schreibtrainerin (siehe Kapitel 3.3), wurden mit der Erstellung eines Konzepts (ZEWISS 2014a) beauftragt. Dieses umfasst sowohl organisatorische als auch didaktische Gesichtspunkte sowie einen Stufenaufbauplan in drei Phasen. Der Berichtszeitraum von WiSe 2014 – SoSe 2016 deckt Phase eins mit dem Fokus auf Gründung und Implementierung ab.

Das Konzept wurde nach **offizieller Gründung des „Zentrum für wissenschaftliches Schreiben“ – ZEWISS im Herbst 2014** in der Akademischen Konferenz sowie im Hochschuldidaktik-Circle präsentiert. Zur detaillierten Bedarfserhebung und Absicherung der geplanten Ausrichtung wurde zudem eine Fokusgruppe abgehalten, zu der alle Interessierten aus den Hauptzielgruppen Studierende und Lehrende eingeladen waren. Daraus ergab sich eine Konkretisierung der Ausrichtung des Schreibzentrums und des Weiterbildungsprogramms, das sowohl Schreib-Workshops, Schreibgruppen und Schreibtrainings für Studierende beinhaltet als auch Workshops für Lehrende, die die in der Fokusgruppe genannten Schwerpunkte aufgreifen (Details siehe Kapitel 4.4).

Das ZEWISS war die ersten beiden Semester als Projekt des Rektorats in die Struktur der FHCW eingebunden und wurde mit 01.09.2015 der Abteilung Teaching Support Center – unter der Leitung von Christopher Hanzl, BEd MA – als eigenständige Einheit zugeordnet. Dies ist bereits als sichtbares Zeichen für das Bestreben nach einer fixen Verankerung des Angebots im Studienbetrieb zu werten.

Das ZEWISS-Konzept beinhaltet von Beginn an die (Selbst-)Evaluation aller Angebote sowie die Vorlegung dieser in Berichtsform nach dem zweiten Jahr. Der vom Team gemeinsam verfasste Evaluations- und Leistungsbericht wurde vom Vizerektorat für Lehre in der Hochschulleitungssitzung im März 2016 präsentiert. Die Hochschulleitung sprach sich nicht nur für eine Weiterführung des Zentrums, sondern auch für eine sukzessive Erweiterung aus.

Diese positive Bestätigung fand in die Budgetverhandlungen 2016 Eingang und führte zu Stundenaufstockungen im bestehenden Team (siehe Kapitel 3.3). Ausgehend davon erfolgte auch die Festlegung von konkreten Strategiemaßnahmen in Hinblick auf die Gesamtstrategie der Fachhochschule sowie die Definition von Kernprozessen – entscheidende Schritte für Sichtbarkeit und Handlungsspielraum innerhalb der Hochschule. Mit Herbst 2016 starten wir erfolgreich in die zweite Phase des ZEWISS-Konzepts, deren Schwerpunkt auf Vernetzung und Ausbau liegt. Ein erster Meilenstein ist unser Beitrag zur Hochschuldidaktik-Tagung der FHCW im Oktober 2016, bei der vormittags „Wissenschaftliches Schreiben“ im Mittelpunkt steht.

2 Executive Summary

Das Zentrum für wissenschaftliches Schreiben (ZEWISS) widmet sich der Entwicklung und Förderung von Schreibkompetenzen bei allen an der Fachhochschule Campus Wien (FHCW) Schreibenden. Der Fokus liegt auf der Unterstützung und Begleitung von wissenschaftlichen Schreibprozessen und deren Umsetzung im Lehrbetrieb.

Der vorliegende Bericht setzt sich aus einer **Leistungsdokumentation** und **Evaluation** für den Zeitraum von September 2014 (WiSe 2014/15) bis September 2016 (SoSe 2016) zusammen. Diese beiden Elemente basieren auf laufender Dokumentation quantitativer wie qualitativer Daten zu unseren Angeboten bzw. Tätigkeitsbereichen, Feedback aus den Workshops und Gruppensettings, sowie einer Online-Befragung der studentischen TeilnehmerInnen. Die Einschätzung unserer Leistungen erfolgt auch in Bezug zu Vergleichsangeboten an anderen Hochschulen. Folgende Ergebnisse sind die Quintessenz des nachfolgenden Berichts:

- ✓ Mit der **Einrichtung des ZEWISS** ist es der FHCW frühzeitig gelungen, sich an der aktuellen Entwicklung im deutschsprachigen Raum zu eigenen Schreibzentren an Hochschulen aktiv zu beteiligen.
- ✓ Die **schreibdidaktischen Angebote** des ZEWISS (Kapitel 3.1) sind darauf ausgerichtet, über die inter- und transdisziplinäre Auseinandersetzung mit Schreibprozessen auf allen Niveaus bessere Schreibergebnisse zu erzielen. Berücksichtigt werden dementsprechend **sowohl wissenschaftliche als auch berufsspezifische Anforderungen**. Dazu dient u.a. der Austausch von Erfahrungen zwischen den Fachrichtungen. Insbesondere sind die Themen AutorInnenschaft, Qualität wissenschaftlicher Texte, Textanalyse und -feedback zentral. Die Angebote richten sich sowohl an **Studierende** als auch an **Lehrende**. Letztere wurden mit ihren vielfältigen Rollenanforderungen an der FHCW als zentrale Zielgruppe identifiziert.
- ✓ Eine **zentrale Zielsetzung** (Kapitel 3.1) ist die Beratung, Begleitung und Unterstützung von Schreibenden an der Fachhochschule, um Schreibkompetenzen bei Studierenden, Lehrenden und Forschenden zu fördern sowie die **Quantität und Qualität der wissenschaftlichen Texte** und Publikationen zu erhöhen. Ebenso ist es Ziel, Schreiben als erlernbares Handwerk zu vermitteln und laufend aktuelle Entwicklungen im Bereich von Schreibforschung und -didaktik aufzugreifen.
- ✓ Auf Basis umfassender Literaturlauswertung (Kapitel 3.2) wurde das **didaktische Konzept** wissenschaftlich fundiert und richtet sich an einer prozessorientierten Schreibdidaktik aus. Im Kern wird (wissenschaftliches) Schreiben als effektives Instrument der Konkretisierung eigener Gedanken verstanden. Dieser Ansatz motiviert u.a. Lehrende dazu, wissenschaftliches Schreiben möglichst frühzeitig im Curriculum und auch in fachlich-inhaltlichen Lehrveranstaltungen anzubieten.
- ✓ Das ZEWISS wird seit September 2014 mit **drei MitarbeiterInnen** aufgebaut. Das Team (Kapitel 3.3) bringt vielfältige berufliche Kompetenzen in Bezug auf Schreibdidaktik sowie Schreibberatung, Lehre und Forschung in das Angebot ein. Zwei Mitarbeiterinnen halten zudem im Rahmen der Curricula verschiedener Fachrichtungen einzelne Lehrveranstaltungen ab bzw. wirken, wenn möglich, an der Curriculums-Entwicklung mit.
- ✓ Die Erstellung der Angebotsformate (Kapitel 4.2) wird am wahrgenommenen Bedarf ausgerichtet und unterliegt einer Qualitätssicherung durch einen Entwicklungsprozess im Team sowie hochschulinterner Abstimmung.
- ✓ **Studierende** werden in Form geblockter oder einzeln wählbarer **Workshops** und möglichst **flexibler Gruppensettings** unmittelbar in ihren Bedürfnissen im Rahmen der Ausbildung unterstützt (Kapitel 4.3).
- ✓ Es werden laufend bewusst verschiedene Angebots- und Ausschreibungsformen geprüft (Kapitel 4.1 sowie 4.3). Das den Studierenden bekannte **Workshopformat** wird gut

angenommen, dementsprechend ist die Auslastung gegeben. Bei den offen gestalteten Formaten wird die Anzahl der Plätze bisher noch nicht ausgeschöpft. Hier werden aktuell noch verschiedene Lösungsansätze getestet. Die Strategie, **Lehrende als MultiplikatorInnen** zu nutzen, die die Angebote des ZEWISS gezielt empfehlen, scheint sich besonders zu bewähren.

- ✓ Die **Durchmischung der Semester**, Altersstufen und Fachbereiche in den Workshops (Kapitel 4.3.6) schafft eine gute Lernatmosphäre und fördert die Gruppendynamik. Das spricht für eine Erweiterung dieser freiwilligen Angebote, die nicht an die Curricula gekoppelt sind.
- ✓ Die **TeilnehmerInnenzahlen** der Studierendenangebote (Kapitel 4.3.6) steigen laufend an, daher besteht weiterhin Bedarf zum Ausbau der Plätze. Insgesamt haben 187 Studierende ein oder mehrere Angebote im Verlauf von 4 Semestern besucht. Unsere Hauptzielgruppe sind berufstätige Bachelorstudierende aller Altersstufen, die kurz vor dem Verfassen der Arbeit stehen.
- ✓ **Individuelle Schreiberberatung** (Kapitel 4.3.4) ist derzeit nur in sehr geringem Ausmaß in Kooperation mit der ÖH möglich. Pro Semester stehen insgesamt 20 Termine à 50 Minuten zur Verfügung. Diese können von Studierenden jeweils nur einmal in Anspruch genommen werden, obwohl eine kontinuierliche Einzelbetreuung erfolgsversprechender wäre.
- ✓ Die **Online-Evaluation** der Studierendenangebote (Kapitel 4.6) hat in den letzten drei Semestern einen Rücklauf von mehr als zwei Drittel der Befragten, davon empfiehlt die überwiegende Mehrheit unsere Angebote weiter. Eine Erweiterung wünschen sich die Studierenden vor allem in Richtung Stil, Ausdruck, Grammatik, Struktur und roter Faden, worauf wir mit einer Erweiterung der Workshopreihe Fokus Sprache ab WiSe 2016/17 reagiert haben. Darüber hinaus wird mehr Kommunikation an der Fachhochschule in Bezug auf Regeln zum wissenschaftlichen Arbeiten gefordert.
- ✓ **Lehrende** (Kapitel 4.4) werden sowohl als MultiplikatorInnen in ihrer Lehrendenfunktion angesprochen als auch in ihrer Rolle als Schreibende vielfältiger Textsorten (LV-Unterlagen, Curricula, Skripten, Publikationen, Forschungs- und Projektanträge, Feedbacks u.v.m.). Mit der Anbindung an das Teaching Support Center wird die Bedeutung der Lehrenden als Zielgruppe gestärkt. **Im Vergleich mit anderen Schreibzentren kann es als besonderer Erfolg gewertet werden, dass unsere Angebote Lehrende nicht nur erreichen, sondern auch bestärkendes Feedback erhalten.** Insgesamt haben 64 haupt- oder nebenberuflich Lehrende ein, zwei oder drei Workshops im Verlauf von drei Semestern besucht.
- ✓ Die ZEWISS-MitarbeiterInnen werden bei Fragen zum wissenschaftlichen Arbeiten, Schreiben (und Plagiiere) als AnsprechpartnerInnen wahrgenommen (Kapitel 4.5) und geben auf individuelle Anliegen von Lehrenden und Studierenden weiterführende literaturgestützte Empfehlungen. Diese zusätzlichen Serviceleistungen werden z.B. durch die Zur-Verfügung-Stellung einer **kommentierten Literaturliste** sowie eines **Methodenpools** auf Moodle ergänzt.
- ✓ Die **externe Vernetzung** (Kapitel 4.7) des ZEWISS im Zuge der Teilnahme an Austauschtreffen, Tagungen und Mailinglisten führt zu einer guten Positionierung innerhalb der nationalen und internationalen Schreiblandschaft.

Die Erkenntnisse, die in der Executive Summary auf zwei Seiten kondensiert sind, werden im Folgenden systematisch entwickelt, vertieft und belegt. Sie finden neben der Verortung der neu geschaffenen Einrichtung in der FH Campus Wien die Zielsetzung, das didaktische Konzept und den Hintergrund der MitarbeiterInnen. Die Entwicklung des Leistungsspektrums in den vergangenen vier Semestern wird ausführlich dargestellt und analysiert. Im Anhang (Kapitel 8) finden sich dazu exemplarisch die konkreten Abläufe einzelner Workshops. Abschließend (Kapitel 5) wird beleuchtet, welche Ziele bereits erreicht wurden und welches Ausbaupotential für weitere Entwicklungsetappen vorhanden ist.

3 Grundlagen und Ziele des ZEWISS

Die Entstehungsgeschichte und zentrale Verankerung des ZEWISS sind im Vergleich mit anderen Schreibzentren an (Fach-)Hochschulen als besonders gelungen einzuschätzen. Aufgrund der Initiierung von höchster Ebene und der breiten Zustimmung von Studiengangsleitungen und Lehrenden zeichnet sich die Einrichtung durch hohe Stabilität aus, die einen bestmöglichen Rahmen für den Aufbau und die inhaltliche Arbeit schafft.

3.1 Ausgangssituation, Zielsetzung und Zielgruppen

Schreiben zu können wird in der deutschsprachigen Kultur immer noch als etwas gesehen, das man in Schule / Universität gelernt und dementsprechend zu beherrschen hat. Angenommen wird – oft wider gegenteiliger eigener Erfahrungen –, dass das Bildungssystem diese Fähigkeit ausreichend vermittelt. Einige Studierende eignen sich diese Kompetenzen nach und nach selbstständig an und beherrschen nach einigen Jahren das Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten oder Publikationen tatsächlich sehr gut. Häufig ist dieser Prozess allerdings auch mit erheblichem Aufwand und zermürbendem Stresspegel verbunden. Es gibt aber auch Studierende, denen es weniger gut gelingt, sich die Konventionen wissenschaftlichen Arbeitens anzueignen. Nicht selten macht sich unter Lehrenden leiser – oder auch lauter – Ärger breit, wenn Studierende schlechte Texte abgeben. Mitunter sind diese so schlecht, dass die Verständlichkeit der Inhalte leidet. Dann herrscht Ratlosigkeit vor, wie darauf reagiert werden soll, weil schlechte oder negative Beurteilung alleine das Problem nicht löst. Lehrende sind in solchen Fällen meist überfordert, neben fachlichen Inhalten in der grundsätzlich sehr knapp bemessenen Zeit für Lehre auch Schreibprozesse begleiten bzw. diese Qualifikation trainieren zu müssen.

Diese Wahrnehmung der ZEWISS-MitarbeiterInnen speist sich aus eigenen Erfahrungen mit Studierenden in der curricularen Lehre, aus dem Austausch mit anderen Lehrenden, aber auch durch die direkten Rückmeldungen von Studierenden. Letztere stehen mitunter sehr planlos vor den Anforderungen einer wissenschaftlichen Arbeit bzw. kämpfen mit negativen Bildern, die sie davon haben, und den Strapazen, die sich daraus für ihre Textproduktion ergeben. Selbst bei erfahrenen Studierenden, die fachlich kompetent wirken, können so Produkte entstehen, die deren Leistungspotential unnötig in Frage stellen. Und das, obwohl nicht selten viel Energie und Aufwand investiert wurde.

Unsere Erkenntnis ist, dass diese Problemlagen idealerweise durch institutionalisierte Angebote wie das ZEWISS bearbeitet werden können. Dadurch ist gewährleistet, dass sich an der Fachhochschule eine andere Schreibkultur entwickeln kann. Diese neue Kultur vermittelt Schreiben als etwas Erlern- und Trainierbares, das stetig verbessert werden kann. Dazu werden kreative Ansätze aufgegriffen, die die Freude an der Produktion schriftlicher Inhalte fördern sollen. In letzter Konsequenz haben wir dabei immer die Optimierung der Ergebnisse im Blick. **Ziel ist demnach, sowohl die Qualität als auch die Quantität von wissenschaftlichen Texten (u.a. Publikationen) zu erhöhen. Gleichzeitig vermitteln wir, den Schreibprozess so zu gestalten, dass Schreiben als Handwerk erlebt wird, das leicht von der Hand geht und statt Schreibfrust Schaffensfreude erzeugt.**

Gute Texte schreiben zu können, die ihre LeserInnen erreichen und damit die Wissensproduktion, aber auch -verbreitung befördern, ist allerdings nicht nur eine Fähigkeit, die auf die Schaffung wissenschaftlicher Texte beschränkt ist. Im Gegenteil: wissenschaftliches, berufliches und privates Schreiben sehen wir als sich gegenseitig ergänzend und verstärkend. Diese drei Bereiche gemeinsam zu beleuchten regt die Selbstorganisation an (z.B. in Form von schriftlichem Selbstcoaching), erhöht die Motivation für das Schreiben im Studium und verstärkt die Einsicht, dass Schreiben in unserer Kultur so essentiell ist, dass wir ohne ausgebaute Schreibkompetenzen benachteiligt sind.

Ausgehend von diesem Grundverständnis (siehe dazu auch Kapitel 3.2) richtet sich die Arbeit des ZEWISS an alle MitarbeiterInnen und Studierenden. **Lehrende** werden in ihrer Rollenvielfalt

als Fachkundige spezifischer Disziplinen, PädagogInnen, Publizierende und ForscherInnen angesprochen. Sie sind MultiplikatorInnen, die dazu beitragen, Schreiben als erlernbares und zu trainierendes Handwerk selbst zu leben und zu vermitteln. Egal auf welcher Stufe Lernende stehen, eine Verbesserung der eigenen Textproduktion ist immer möglich. Serviciert werden alle Disziplinen, sowohl jene, die erst wenige Jahre akademisiert sind, als auch die schon lange akademisch etablierten. Dabei folgen wir dem Ansatz „writing bzw. teaching across the disciplines“ (vgl. Doleschal 2013). Das bedeutet konkret, den Mehrwert im Austausch zwischen den Disziplinen wahrzunehmen und in die Entwicklungsarbeit einzubeziehen.

Das ZEWISS setzt sich zum Ziel, up to date mit den Entwicklungen im Bereich Schreibdidaktik, -beratung und -forschung zu sein. Wir sammeln laufend Innovationen in der Anwendung und Vermittlung von Schreibkompetenzen und bereiten didaktische Formate bzw. methodische Abläufe für die Begleitung vielfältiger Textsorten im Studium auf. Durch diese Unterstützung zu einer gewissen Standardisierung werden Lehrende entlastet und können der fachspezifischen Inhaltsebene mehr Raum widmen. Zudem sind wir eine Anlaufstelle zu allen Fragen der Schreibdidaktik, -beratung und -forschung, z.B. zu weiterführenden Ausbildungen auf diesem Gebiet.

In einer zukünftigen Ausbauphase könnten spezifische Angebote für **ForscherInnen**, z.B. Hilfestellung beim Verfassen von Forschungsanträgen, -berichten und -publikationen, unser Programm ergänzen. In enger Kooperation mit dem Forschungsservice kann Expertise gebündelt werden, um Anträge entsprechend der Vorschriften und möglichst zielsicher auszuarbeiten.

Für die Zielgruppe der **Studierenden** verfolgen wir einen Beratungsansatz, der individuelle Bedürfnisse in Bezug auf wissenschaftliches Schreiben berücksichtigt und Schreiben als basale Qualifikation vermittelt, die auch nach der Ausbildung im Beruf relevant bleibt. Die Settings der Angebote werden so entwickelt, dass sie die Möglichkeit bieten, auch Personen zu erreichen, die beispielsweise ihre Stärken oft überwiegend in der Berufspraxis (nicht im Schreiben) sehen oder Personen mit nicht-deutscher Muttersprache.

Im Kern sehen wir unsere **Aufgabenbereiche** in folgenden Punkten:

- Unterstützen des Verfassens wissenschaftlicher Texte in Studium, Lehre (und Forschung)
- Überwinden von Schreibhemmungen bzw. Fördern des Schreibflusses
- Vermitteln von Textsortenwissen
- Aufbauen einer förderlichen Feedbackkultur und damit den produktiven Austausch über Schreibprozesse in unserer Hochschulkultur verankern
- Interne und externe Vernetzung des ZEWISS in die Lehre, mit sonstigen Abteilungen sowie nationalen und internationalen Netzwerken
- Begleitung der Definition hochschulinterner Standards zum wissenschaftlichen Arbeiten bzw. zu „guter wissenschaftlicher Praxis“

Die Zielsetzungen des ZEWISS wurden sukzessive mit interessierten Lehrenden abgestimmt und entwickelt. Dazu fand im November 2014 eine **Fokusgruppendifkussion** mit 19 TeilnehmerInnen statt (vgl. ZEWISS 2014b). Ebenso überprüfen wir die Tauglichkeit unserer Angebote im laufenden Austausch mit KollegInnen sowohl während unserer Vermittlungstätigkeit als auch in Einzelgesprächen. Feedback erhalten wir auch nach Präsentationen in der Akademischen Konferenz bzw. in anderen internen Veranstaltungen (wie z.B. Hochschuldidaktik-Circle).

Insbesondere die **Ergebnisse der Fokusgruppe** trugen zur (Weiter-)Entwicklung der konkreten Angebote bei. Neben dem Wunsch nach mehr Unterstützung für die Studierenden beim Verfassen wissenschaftlicher Texte, aber auch bei der Vermittlung von wissenschaftlichem Arbeiten im Allgemeinen, wurden als weitere Bedarfe Angebote zu folgenden Themenkreisen von den Lehrenden formuliert:

- Anwendungsbereiche wissenschaftlichen Schreibens (in der Lehre)
- Textfeedback an Studierende inklusive Fördervorschläge

- „Ownership“ (vgl. Bolker 1998) von Texten – insbesondere Abschlussarbeiten
- Textdiagnose (nach Knappik 2013) und Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Texten / Textstellen
- didaktische Materialien und Modelle zur Vermittlung von wissenschaftlichem Schreiben
- mehr Dialog zwischen den Disziplinen hinsichtlich Standards wie bspw. beim Zitieren im Sinne der Plagiatsvermeidung (ohne normierte Formalkriterien vorzugeben, die disziplinären Vorgaben entgegenstünden)

3.2 Didaktisches Konzept

Das didaktische Konzept konnte in den vergangenen Semestern mit Bezug auf entsprechende Literatur untermauert werden.

Schreiben unterstützt bei der (Weiter-)Entwicklung von Inhalten und regt zur Ordnung und Kategorisierung von Gedanken an. Schreiben bedingt ein Begreifen und Hinterfragen der eigenen Perspektive sowie ein schriftliches Verfügbarmachen von Gedanken für eine spätere Reflexion (vgl. Huemer, Rheindorf, Gruber 2013: 18). Darüber hinaus ist die Wichtigkeit von fächerübergreifenden Schreibkompetenzen zu betonen, wie z.B. Textsortenwissen, eigene Positionierung im Text, wissenschaftliches Argumentieren, Wissensvernetzung, Aneignung einer Wissenschaftssprache (vgl. ebd.: 25).

Dieser Ansatz korrespondiert mit den Grundsätzen einer prozessorientierten Schreibdidaktik, die vom ZEWISS verfolgt wird: Schreiben ist ein Prozess, der das kontinuierliche Lösen von Problemen verlangt – inhaltsbezogen, sprachlich, kommunikativ – und daher als Instrument genutzt werden kann, sich Wissen anzueignen und zu produzieren. (Wissenschaftliches) Schreiben ist eine erlernbare basale Qualifikation, Voraussetzung dafür ist allerdings eine selbständige Auseinandersetzung der Schreibenden mit der Thematik und ein Bewusstsein dafür, dass Schreibende sich in ihrer Arbeitsweise voneinander unterscheiden (vgl. Ruhmann, Kruse 2014: 17-18).

Unser Fokus liegt also auf der Unterstützung und Begleitung des wissenschaftlichen Schreibens, auf Auf- und Ausbau von Schreibkompetenzen aller Schreibenden an der Hochschule und deren Umsetzungsmöglichkeiten innerhalb des Lehrbetriebs – es geht darum, das Handeln der „Schreibenden und nicht notwendigerweise ihre Texte durch Anleitung zu verändern“ (North 2014: 342). Ein Ansatz, der auch als Grundlage für das Feedback auf studentische Texte vermittelt wird.

Zudem verfolgen wir einen inklusiven Ansatz (vgl. Deutsche UNESCO-Kommission 2014: 9), zumindest in dreierlei Hinsicht:

1. in Bezug auf die gleichwertige Inklusion von Personen mit Deutsch als Erst-, Zweit- oder Fremdsprache in unseren Angeboten (vgl. Schindler 2014: 106; weiterführend mit Argumenten für und wider separate Angebote siehe Lange 2012: 200),
2. in Bezug auf die definierten Zielgruppen auf allen Ebenen – Studierende, Lehrende, Forschende. Gerade die Lehrenden nehmen als MultiplikatorInnen eine entscheidende Vermittlungsfunktion und -position innerhalb der Curricula ein, somit gehört die gute Zusammenarbeit mit Lehrenden zu den zentralen Aufgaben eines Schreibzentrums, um das Schreiben in die Lehre zu bringen (vgl. Girgensohn, Sennewald 2012: 90), sowie hochschulintern weiterzugeben, was ein Schreibzentrum ist und was es leisten kann (vgl. North 2014: 345),
3. department- und studiengangübergreifend: Hier erkennen wir einen Mehrwert im Austausch über disziplinäre Grenzen hinweg. Dieser hilft, im Vergleich untereinander eigene Standards zu überprüfen und das eigene Vorgehen zu optimieren.

Als theoretische Grundlage stützen wir unsere Arbeit auf aktuelle Ansätze aus der deutschsprachigen Schreibforschung und -didaktik, die ihrerseits auf jahrzehntelangen angloamerikanischen Erfahrungen aufbaut. Letztere werden für die Situation in deutschsprachigen Hochschulen adaptiert. Ein gutes Beispiel dafür ist die Ausbildung zum/zur SchreibberaterIn / SchreibtrainerIn des

writer's studio, die im Team vorhanden ist. Die Gründung dieser Trainingseinrichtung geht auf die Erfahrungen zurück, die die Leiterin des writer's studio, Judith Wolfsberger, im Zuge ihres Studiums in den USA und im Vergleich mit ihrer universitären Ausbildung in Österreich gemacht hat. Zahlreiche schreibdidaktische Methoden übernehmen wir außerdem z.B. von Otto Kruse (2007; 2010; Ruhmann, Kruse 2014), Schreibforscher und ehem. Leiter der Arbeitsstelle Professionelles Schreiben an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Ebenso greifen wir auf Publikationen von Helmut Gruber, Birgit Huemer und Markus Rheindorf (2009; 2012; 2013) zurück, SchreibforscherInnen und Lehrende an der Universität Wien in den Bereichen Linguistik und Germanistik. Einfluss auf unser Konzept nehmen auch die Ansätze von Ulrike Scheuermann (2011; 2013), Psychologin und Schreibcoach, die Schreiben in erster Linie als dynamisches Reflexionsinstrument betrachtet.

Immer wieder neue Anregungen und Praxisbeispiele liefern uns die Beiträge von Gerd Bräuer (2000; 2006; 2007), Leiter des Schreibzentrums der PH Freiburg und des Lehrgangs Literacy management sowie Berater beim Aufbau österreichischer Schreibzentren (z.B. Universität Klagenfurt und PH Wien), und von Kathrin Girgensohn (2007; Girgensohn, Sennwald 2012), Leiterin des Schreibzentrums der Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder, die besonders progressive Strömungen aus dem angloamerikanischen Raum aufgreift.

In Bezug auf Beratungsmodelle und Didaktik unterstützen uns vor allem die Publikationen von Marianne Ulmi (et al. 2014), Schreibcoach und Lehrende an der Kantonalen Berufsschule für Weiterbildung EB Zürich, von Ella Grieshammer (et al. 2013), Lehrende für wissenschaftliches Schreiben an der Georg-August Universität Göttingen, und von Monika Oertner (et al. 2014), Schreibberaterin, freie Lektorin und Lehrende an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung in Konstanz.

3.3 Team – Profil und Aufgabenspektrum

Das ZEWISS-Team umfasste in den ersten beiden Aufbau-Jahren ein Vollzeitäquivalent von 1,1 aufgeteilt auf drei Personen. Ab WiSe 2016/17 konnte dieses auf ca. 1,7 Vollzeitäquivalente aufgestockt werden.

Die Leiterin des ZEWISS **Dr.ⁱⁿ Katharina Fleissner-Rösler**, 23 Wochenstunden, ist Historikerin/Germanistin und hat bis 2011 die Bibliothek der Fachhochschule aufgebaut und geleitet. Sie hat das Pilotformat Schreibwerkstatt entwickelt sowie abgehalten und hat langjährige Erfahrungen als freiberufliche Lektorin mit Schwerpunkt wissenschaftliche Texte. Neben der inhaltlichen und administrativen Leitung des Zentrums umfasst ihr Aufgabenspektrum sowohl die Angebote für die Zielgruppe der Studierenden als auch die Mitwirkung am Lehrendenangebot Textwerkstatt kompakt. Zusätzlich ist sie hauptberuflich Lehrende am Studiengang Elementarpädagogik, hält Lehrveranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten, z.B. im Masterlehrgang Safety and Systems Engineering, und ist freie Lektorin (eigenes Unternehmen „dielesebrille“).

FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Florentina Astleithner, 12 Wochenstunden (15 WS ab WiSe 2016/17), ist Soziologin, Erwachsenenbildnerin und ausgebildete Schreibtrainerin/-beraterin. Sie hat durch ihre Lehr- und Forschungstätigkeit im Fachbereich Soziale Arbeit (MA- und BA-Studiengänge) an der FHCW seit 2008 mit den Schwerpunkten empirische Sozialforschung, Evaluation und Wirkungsforschung kontinuierlichen Einblick in die Bedarfe und zentralen Thematiken der Lehre. Daher ist sie federführend in der Entwicklung und Umsetzung der Angebote für die Zielgruppe der Lehrenden. Darüber hinaus trägt sie zur Qualitätssicherung sämtlicher Angebote und schriftlicher Produkte des ZEWISS bei. Als hauptberufliche Mitarbeiterin in Lehre und Forschung im Umfang von 27 Wochenstunden (24 WS ab WiSe 2016/17) im Europäischen Masterstudium Sozialwirtschaft und Soziale Arbeit transferiert sie schreibdidaktische Ansätze auch in curriculare Lehrangebote. Zudem versucht sie, Themen an den Schnittstellen ihrer Tätigkeiten FHCW-weit zu lancieren.

Rene Fischbacher, BA, 10 Wochenstunden (30 WS ab WiSe 2016/17), ist ausgebildeter Schreibmentor, hat Germanistik (BA) an der Universität Wien studiert und absolviert derzeit das

Masterstudium DaF/DaZ. Ursprünglich als studentischer Mitarbeiter für administrative Agenden eingestellt, hat sich sein Aufgabenspektrum im Laufe der Zeit zur vollinhaltlichen Mitentwicklung und Durchführung der Studierendenangebote Workshopreihe Fokus Sprache, Peer-Schreib-Gruppen, Schreibwerkstatt und Individuelle Schreibgruppen erweitert. Zusätzlich zu den ZEWISS-Tätigkeiten arbeitete er vom WiSe 2014/15 bis SoSe 2015 als Tutor des Schreibmentoring-Projekts an der Universität Wien, bietet seit dem WiSe 2014/15 an der FHCW Fortbildungskurse zur Rechtschreibung für das Personalmanagement an und führt seit dem SoSe 2015 die Individuelle Schreibberatung der ÖH FHCW durch.

4 Entwicklung der Angebote und Leistungsspektrum

Seit der ZEWISS-Gründung wurden bewusst verschiedene Angebots- und Ausschreibungsformen entwickelt und auf ihre Praxistauglichkeit geprüft, um in der didaktischen Arbeit möglichst zielgruppengerecht agieren zu können.

4.1 Überblick über bisher entwickelte ZEWISS-Formate

Die folgende Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der vielfältigen Angebote vom Pilotprojekt Schreibwerkstatt ab Wintersemester 2013/14 über die Erweiterung des Angebots mit Start und Implementierung des ZEWISS bis zum Sommersemester 2016. Die Angebotspalette im rechten Teil der Abbildung 1 entspricht auch der aktuellen Angebotslage im Wintersemester 2016/17; das Studierendenangebot ist in Blau dargestellt, das Lehrendenangebot in Rot.

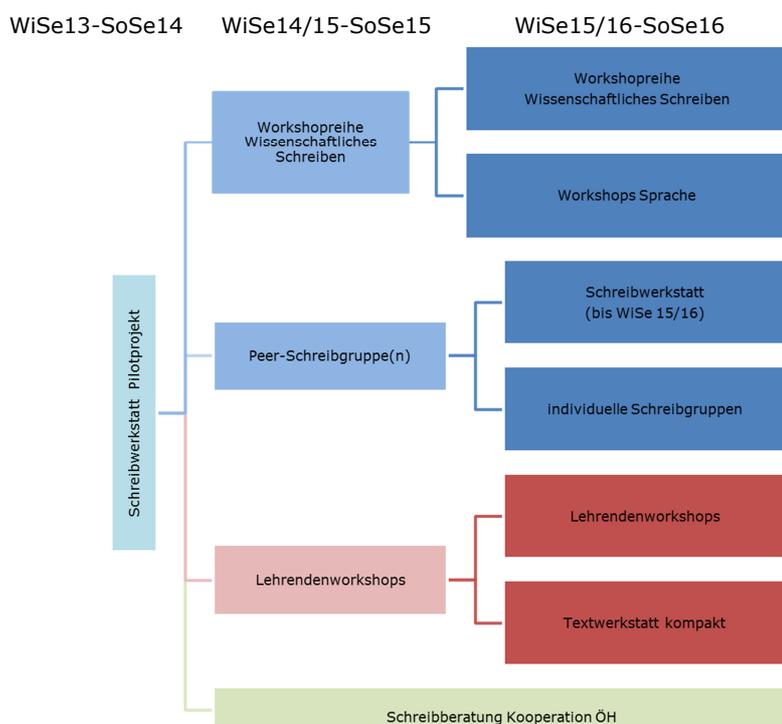


Abbildung 1: Die Entwicklung der ZEWISS-Formate im Überblick, eigene Darstellung

4.2 Entwicklungsprozess in zehn Schritten

Bevor TeilnehmerInnen ein Angebot tatsächlich wahrnehmen können, wird dieses in einem längeren Prozess vorbereitet. Dies dient der Koordination und inhaltlichen Abstimmung des Teams bzw. der Angebote untereinander und auch einem Lernprozess, aus dem alle schöpfen. Die Qualität der Leistungen des ZEWISS wird so sichergestellt.

Schritt 1: Das Format wird im Team definiert, Inhalte werden aus dem wahrgenommenen Bedarf festgelegt. Dabei orientieren wir uns an Rückmeldungen aus den Workshops, der Lehre, Arbeitsgruppen und Gremien, dem Hochschuldidaktik-Circle, vonseiten der ÖH, aus der internen Vernetzung, den Arbeitstreffen mit dem Vizerektorat für Lehre bzw. Forschung sowie der abgehaltenen Fokusgruppe.

Schritt 2: Ein Teammitglied ermittelt durch Recherche in Literatur und Praxis: Gibt es bereits ähnliche Formate, Konzepte oder Best Practice-Beispiele? Wie funktionieren diese an verschiedenen Bildungseinrichtungen? Gegebenenfalls wird Kontakt zu einer externen Einrichtung aufgenommen.

Schritt 3: Das Team diskutiert die Rechercheergebnisse und gleicht sie mit den FHCW-Konventionen ab, um den genauen Bedarf der Zielgruppen festzulegen und das Angebot strategisch auszurichten.

Schritt 4: Der/Die zukünftige LeiterIn des Angebots übernimmt die konkrete Ausarbeitung wie zeitliche Festlegung, Raumbuchung, detaillierte Inhalte, Ablauf, Voraussetzungen, Anmeldesystem, Ausschreibungstext.

Schritt 5: Das Team gibt auf den Ausschreibungstext Feedback.

Schritt 6: Der/Die zukünftige LeiterIn des Angebots legt den Kurs je nach Zielgruppe auf einer digitalen Plattform wie Moodle, Intranet und Homepage an.

Schritt 7: Ein Teammitglied bewirbt das Angebot mit dem dazugehörigen Ausschreibungstext und administriert die Anmeldungen.

Schritt 8: Das Angebot wird im Lehrsaal abgehalten.

Schritt 9: Die administrative und inhaltliche Nachbereitung sowie die Dokumentation erfolgen.

Schritt 10: Das Angebot und die aktuellen Rückmeldungen werden im Team besprochen und analysiert – eventuell ist es nötig, den Prozess erneut bei Schritt 1 aufzurollen. Zusätzlich wird ein Evaluationsprozess gestartet.

Gegenwärtig werden in Zusammenarbeit mit dem Qualitätsmanagement die Kernprozesse unserer Einheit definiert und abgebildet, der Entwicklungsprozess der Formate fließt in diese Darstellung mit ein.

4.3 Angebote für Studierende

Das Studierendenangebot umfasst verschiedene Formate und wurde bzw. wird laufend weiterentwickelt: Neben dem bewährten Workshopformat, mit welchem u.a. konkrete Arbeitstechniken sowie Know-How zum Schreiben vermittelt werden, bieten wir auch regelmäßig verschiedene zum Teil offene Formate an, in welchen noch intensiver individuelle Anliegen geklärt und an konkreten Texten gearbeitet werden kann.

Durch die Genehmigung von Stundenaufstockungen ab Herbst 2016 kann das aktuelle Studierendenangebot sowohl gesichert als auch erweitert werden. Die Workshopreihe Wissenschaftliches Schreiben wird auf zwei MitarbeiterInnen aufgeteilt. Das bedeutet größere Flexibilität in Bezug auf die Termine sowie erweiterte laufende Adaption der Inhalte entsprechend der Rückmeldungen und aktueller schreibdidaktischer Erkenntnisse. Zusätzlich erfolgt eine Etablierung der Sprach-Workshops (Schwerpunkt Wissenschaftssprache) sowie der Ausbau der Reihe um einen weiteren Workshop. Wir reagieren damit auf Anliegen von Studierenden, die sich laut Evaluation (siehe Kapitel 4.6) mehr Hilfestellung zum wissenschaftlichen Formulieren wünschen.

4.3.1 Workshopreihe Wissenschaftliches Schreiben

Aus den Inhalten des Pilotprojekts Schreibwerkstatt entwickelte sich ab SoSe 2015 die vierteilige Workshopreihe Wissenschaftliches Schreiben. Die Reihe orientiert sich am Ablauf des wissenschaftlichen Schreib- und Arbeitsprozesses, legt also den Fokus auf Planung und Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit bzw. eines wissenschaftlichen Schreibprojekts (Block 1), das Lesen und den Umgang mit wissenschaftlicher Literatur (Block 2), die zentralen Techniken des Argumentierens und Zitierens (Block 3) sowie auf die Überarbeitung von wissenschaftlichen Texten (Block 4) und übergreifend das Überwinden von Schreibhemmungen. Ein Workshop dauert ca. 3 Stunden (Beispielabläufe eines Workshops siehe Anhang 8.1) und vermittelt neben theoretischen Ansätzen zum wissenschaftlichen Schreiben auch praktische (Schreib)Übungen zum autonomen Lernen. Die Arbeit an konkreten Texten/Beispielen steht ebenfalls im Vordergrund.

Im Vorgänger-Format Schreibwerkstatt war es für die Studierenden nur möglich, die Reihe an vier festgelegten Terminen zu besuchen. Die Neugestaltung bietet mehr Terminflexibilität, denn jeder Block findet zwei- bzw. dreimal im Semester zu verschiedenen Auswahlterminen statt, wobei die TeilnehmerInnen entweder die ganze Reihe oder nur bestimmte Blöcke besuchen

können. Dies machte es auch möglich, die zur Verfügung stehende Plätze auf insgesamt 198 zu erweitern, also auf 18 Personen pro Block.

Die **Administration** gestaltet sich durch die Anwendung eines **Kautionsystems** wesentlich aufwendiger als bei curricularen Lehrveranstaltungen und kann nur unter Mitwirkung der Finanzabteilung durchgeführt werden: Das Angebot inklusive der Übersicht über Inhalte und Unterlagen wird zunächst als Moodlekurs ohne Selbsteinschreibung angelegt und eine Ausschreibung an alle Studierenden über das Portal versandt. Die Anmeldung findet dann zweiteilig statt: Die Studierenden, die die gesamte Workshopreihe besuchen möchten, melden sich per E-Mail an das Schreibzentrum, daraufhin wird an 25 bis 30 Personen eine Aufforderung zur Kautionszahlung verschickt. Erst nach Erhalt der Einzahlungsbestätigung werden diese in den Kurs eingeschrieben und der Zugang an die betreffenden Personen versandt. Die Kautionszahlung wird bei einer Anwesenheit in mindestens drei Teilen der vierteiligen Reihe rückerstattet. Auch dieser Vorgang muss jedes Semester erneut vom ZEWISS kontrolliert, über Anwesenheitslisten dokumentiert und an die Finanzabteilung rückgemeldet werden, daher ist eine Erweiterung der Kautionsplätze derzeit administrativ nicht möglich. Die ca. 100 Restplätze werden zur Selbsteinschreibung für alle Studierenden freigegeben. Diese flexiblen Plätze waren bisher, nach erfolgter Ausschreibung, immer bereits innerhalb weniger Stunden ausgebucht. Die Überprüfung der Anwesenheitslisten zeigt, dass die Personen mit Kautionsplatz ihre tatsächliche Teilnahme an den Blöcken als verbindlicher betrachten als die Personen mit einem Restplatz. Die Kautionszahlung ist also als durchaus wirksames Mittel zu bewerten, um Verbindlichkeit in den Angeboten herzustellen.

Die Gruppendynamik innerhalb der Workshops präsentiert sich äußerst positiv und anregend – gerade die starke Durchmischung der Semester, Fachbereiche und Altersgruppen, im Gegensatz zum Regelstudienbetrieb, bewirkt einen angstfreien und konkurrenzlosen Raum, der Platz bietet für Fragestellungen, Austauschmöglichkeiten und die konkrete Arbeit an eigenen Texten. Die Studierenden bringen Themen ein, die sie laut eigener Aussage innerhalb des Curriculums nicht einbringen würden (siehe z.B. 4.3.4 Hemmschwelle BetreuerInnenunterschrift). Aus diesen Gründen und auch wegen der großen Nachfrage ist es zentral, die freiwilligen Studierendenangebote, die parallel zu den und nicht angebunden an die Curricula laufen, schrittweise und bedarfsorientiert zu erweitern.

4.3.2 Workshopreihe Fokus Sprache

Mit der Workshopreihe Fokus Sprache wird der bewusste und reflexive Einsatz sprachlicher Darstellungsformen auf unterschiedlichen Ebenen vermittelt. Die drei voneinander unabhängigen, je einmal pro Semester (ab WiSe 2015/16) stattfindenden dreistündigen Workshops thematisieren das Herstellen von Zusammenhängen in argumentativen (wissenschaftlichen) Texten mit sprachlichen Mitteln (Teil 1); Möglichkeiten zur Selbsteinschätzung und Überprüfung der Sprachkenntnisse sowie Vermittlung von für wissenschaftliche Texte besonders relevante Grammatikkenntnissen (u.a. Passiv-Konstruktionen) (Teil 2); sowie Vermittlung und selbstständige Aneignung von Rechtschreibregeln (Teil 3). Im SoSe 2016 wurde alternierend zu Teil 1 ein Workshop zum adäquaten Einsatz wissenschaftlicher Formulierungen konzipiert und angeboten. Teil 3 wurde spezifiziert zum Workshop zur Zeichensetzung (v.a. Beistrich) und Teil 2 wird modifiziert zur Auffrischung von Grammatikkenntnissen. Die Workshops werden also laufend überarbeitet und weiterentwickelt.

Als anstoßgebend für sprachfokussierte und -sensibilisierende Workshops galten Anliegen und Rückmeldungen von Studierenden (bezüglich Stil, Ausdruck, roter Faden) sowie Anfragen von Lehrenden, ob oder wie Studierende – v.a. jene mit nicht-deutscher Erstsprache – Unterstützung erhalten könnten. Dem spracheninklusive Prinzip folgend sind die Workshops sowohl für Studierende mit Deutsch als Erstsprache als auch für Studierende mit Deutsch als Fremd-/Zweitsprache konzipiert. Methodisch liegt besonderes Augenmerk auf der Vermittlung von Strategien zur selbstständigen Kompetenzerweiterung und -vertiefung.

Die **Anmeldung** erfolgt per Selbsteinschreibung (über Moodle) bei einer maximalen TeilnehmerInnenzahl von 16–20. Zu den sprachfokussierten Workshops im WiSe 2015/16 und SoSe 2016 gab es insgesamt 82 Anmeldungen, wovon 30 tatsächlich wahrgenommen wurden (ver-

einzelte TeilnehmerInnen besuchten mehrere Workshops). Wir vermuten, dass die relativ geringe Teilnehmezahl einerseits auf den noch geringen Bekanntheitsgrad dieser Workshops zurückzuführen ist, und andererseits auf die hohe Belastung der Studierenden durch Studium und Arbeit (wie wir sehr häufig zu hören bekommen), was das Aufsuchen extracurricularer Angebote erschwert. Zusätzlich scheint v.a. die Unverbindlichkeit der Anmeldungen dazu zu führen, dass von den Angemeldeten nahezu zwei Drittel das Angebot letztlich nicht wahrnehmen. Weiters ist anzumerken, dass pro Workshop lediglich *ein* Termin angeboten werden kann. Zusätzlich scheint die Zahl der Doch-nicht-Teilnehmenden kontinuierlich mit Fortschreiten des Semesters zu steigen, weshalb die Überlegung im Raum steht, Termine gegen Ende des Semesters zu vermeiden.

4.3.3 Schreibgruppen für Studierende

Neben dem Format der Workshops haben wir auch unterschiedliche Schreibgruppensettings erprobt und unsere Schlüsse hinsichtlich angemessener sowie ansprechender Settings für die Studierenden gezogen. So wurde z.B. die Art der Ausschreibung variiert, die Lage der Termine verschieden verteilt und die Ausschreibungen bewusst offen für die möglichen Bedürfnisse der Studierenden gehalten.

Mit den **Peer-Schreib-Gruppen** wurde im WiSe 2014/15 ein Format angeboten, das Feedbackkultur und den Austausch über Schreiben unter Peers zum Ziel hat. Zu den je zweistündigen Terminen, die im Zweiwochenrhythmus zu je unterschiedlichen Wochentagen und Tageszeiten gestreut waren, erfolgte die Anmeldung per Selbsteinschreibung über Moodle, die aber als nicht verbindlich wahrgenommen wurde. Als Inhalte wurden „Austausch, Feedback, Schreiben“ angekündigt. Bei einer MaximalteilnehmerInnenzahl von 16 sollten im Plenum und in Kleingruppen Schwierigkeiten oder Fragen zum Schreiben besprochen und in Kleingruppen Feedback auf Texte gegeben oder auch Raum und Zeit zum eigenen Schreiben genutzt werden, je nach Bedarf der TeilnehmerInnen. Die letzten 3 der insgesamt 8 Termine wurden als „**Offene Sprechstunden**“ beworben.

Die offene **Schreibwerkstatt** im SoSe 2015 stellt eine Modifikation der Peer-Schreib-Gruppen dar. Für jene gab es nur mehr 4 Samstagstermine im Semester zu je 3 Stunden, ohne Anmeldung. Als Inhalt wurde die konkrete Arbeit an eigenen und fremden wissenschaftlichen Texten betont sowie die LernerInnenzentriertheit, d.h. Studierende können vorab Texte schicken, die sie bearbeiten möchten; zu jedem Termin gab es einen Input mit Übungen (z.B. Termin 2: Schwierige Texte erarbeiten) und die Möglichkeit zur Schreibberatung im Gruppensetting (z.B. Termin 3, siehe Anhang 8.3); zum ersten Termin wurde auch vorab Inhalt und Ablauf angekündigt (auf Moodle).

Ergänzend zu den offenen Studierendenangeboten und als Konsequenz der in geringem Ausmaß besuchten Peer-Schreib-Gruppen werden seit Ende WiSe 2014/15 **individuelle Schreibgruppen** angeboten. Hierfür können sich Studierende, die sich selbstständig zu einer Gruppe zusammenfinden, wie bspw. für Bachelor-Gruppenarbeiten, per E-Mail anmelden, ihr Anliegen formulieren und einen Termin vereinbaren. Der Gruppenbetreuer ist v.a. moderierend tätig und unterstützt die Gruppe im Organisations- bzw. Zusammenarbeitsprozess, aber auch schreibspezifische Themen werden behandelt. Dabei wird der Schreib- und Arbeitsprozess in der Gruppe reflektiert. Folgetreffen sind möglich, d.h. individuelle Schreibgruppen werden bei Bedarf vom ZEWISS über einen bestimmten Zeitraum begleitet. Bisher (seit Ende WiSe 2014/15) wurden 3 Gruppen betreut.

Das Feedback zu diesem Angebot, das dem ZEWISS durch eine Gruppe über die betreffende Lehrveranstaltungsleitung zukam, ist sehr positiv. Eine Lehrende berichtete, dass die betroffene Gruppe das Coaching durch das ZEWISS als sehr konstruktiv und den Gruppenschreibprozess als strukturierend wahrnahm. Die Gruppe beschwerte sich, auf diese Leistung nicht schon früher hingewiesen worden zu sein.

4.3.4 Individuelle Schreibberatung

In Kooperation mit der ÖH werden seit dem SoSe 2015 monatlich 4 Termine (insgesamt 20 Termine pro Semester) zur individuellen Schreibberatung für Studierende, die an einer Abschlussarbeit schreiben, angeboten. Finanzierung, Administration und Werbung übernimmt die ÖH, teils in Absprache mit dem ZEWISS. Die Anmeldung erfolgt persönlich über die ÖH, das Anmeldeformular mit Personendaten, Informationen zum Stand der Arbeit und Anliegen werden dem ZEWISS hinterlegt. Im SoSe 2015 musste dieses noch mit der Unterschrift der Betreuungsperson versehen werden. Aufgrund von Studierendenfeedback – die geforderte Unterschrift werde als Hemmschwelle empfunden (vgl. ZEWISS 2015) – ist diese Unterschrift seit dem WiSe 2015/16 nicht mehr nötig. So gab es von SoSe 2015 bis SoSe 2016 insgesamt 23 Beratungen, wovon 12 alleine im SoSe 2016 durchgeführt wurden (wovon wiederum zwei Drittel in April und Mai stattgefunden haben). Ein steigender Bedarf ist also festzustellen.

In der Schreibberatung wird schreibprozessorientiert und exemplarisch gearbeitet, das heißt der Berater greift nicht in die Fachinhalte ein, sondern regt zur Reflexion über das Arbeits- und Schreibverhalten an, erarbeitet gemeinsam mit den Ratsuchenden Lösungen, vermittelt entsprechende Schreibtechniken und setzt diese ggf. direkt in der Beratung ein.

Den Studierenden steht ein Termin (zu 50 Minuten) zur Verfügung. Mehrere Termine für einzelne Ratsuchende anzubieten, das heißt intensive Arbeit an Schreibproblemen über mehrere Sitzungen hinweg, ist unter den zur Verfügung stehenden Ressourcen generell nicht möglich, obwohl gerade dies aus Sicht der Beratungspraxis notwendig wäre, um deutliche Fortschritte der Ratsuchenden zu ermöglichen. Die häufigsten Anliegen bzw. eruierten Schwierigkeiten oder Unsicherheiten liegen im Lesen bzw. Erarbeiten von Literatur, in der Präzisierung der Forschungsfrage und des Erkenntnisinteresses, in der Herstellung des roten Fadens (Textkohärenz auf Satz-, Absatz- und Kapitelebene) sowie im Formulieren.

Die meisten Studierenden, die die Peer-Schreib-Gruppe/Schreibwerkstatt, die individuelle Schreibgruppe oder die individuelle Schreibberatung in Anspruch genommen hatten, taten dies auf Anraten oder durch Hinweise von Lehrpersonen.

4.3.5 Auslastung der Studierendenangebote und Hintergrund der TeilnehmerInnen

Die Entwicklung der **TeilnehmerInnenzahlen** aller Angebote für Studierende ist Abbildung 2 zu entnehmen. Insgesamt nahmen 187 Studierende an einem oder mehreren Angeboten im Verlauf von 4 Semestern teil. Die überwiegende Anzahl der TeilnehmerInnen besuchte eine der Workshopreihen Wissenschaftliches Schreiben oder Fokus Sprache, 26 Personen konnten in Gruppenformaten betreut werden.

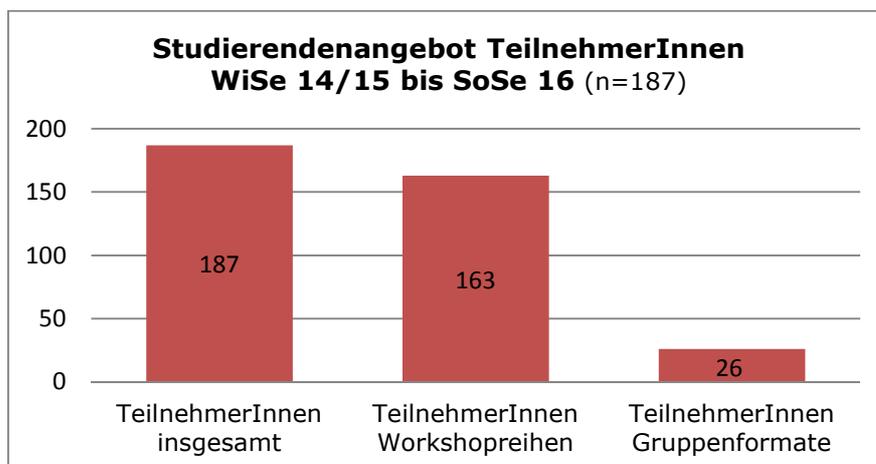


Abbildung 2: Studierendenangebot TeilnehmerInnen, eigene Darstellung auf Basis der Auswertung der laufenden Dokumentation

Ein interessanter Aspekt spiegelt sich in der Auswertung unserer Dokumentation in Hinblick auf die Verteilung der TeilnehmerInnen des Studierendenangebots nach **Departments** wider. Die meisten TeilnehmerInnen sind dem Department Public Management zuzuordnen. Eine rege Teilnahme weisen die Departments Gesundheit, Soziales und ab WiSe 2015/16 auch das Department Bau auf. Weniger Teilnehmende kommen aus den Applied Life Sciences (ALS) bzw. dem Technik-Department.

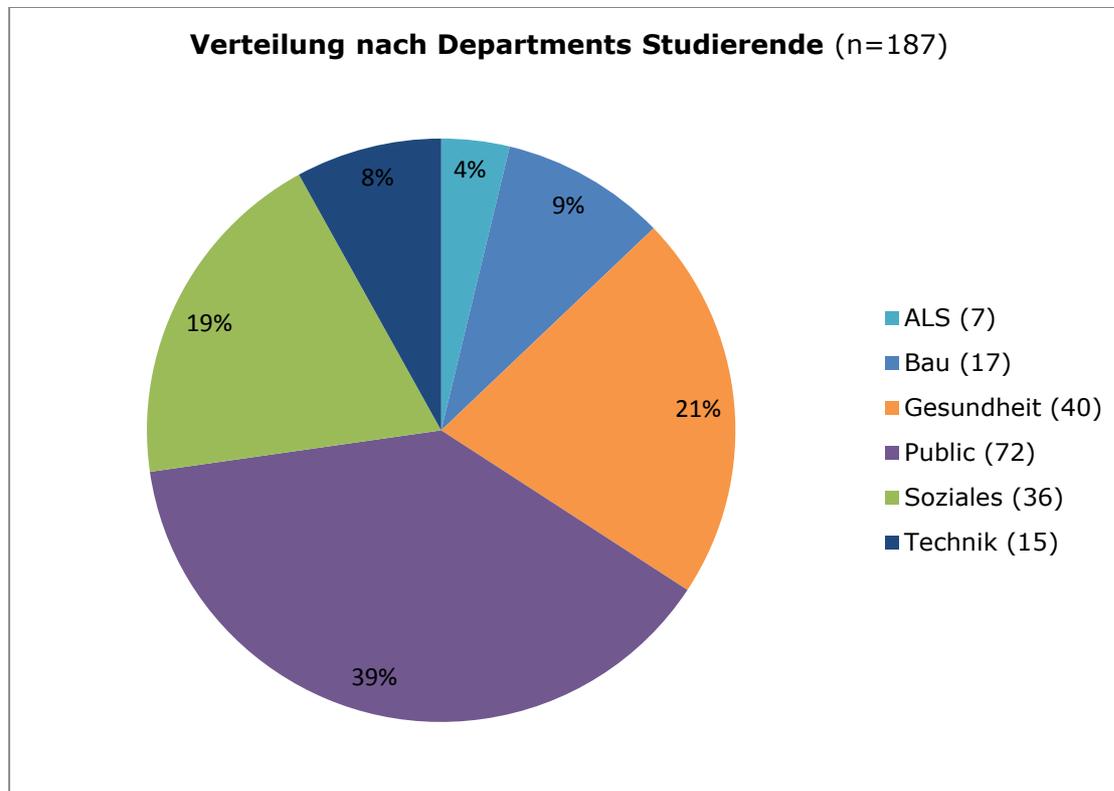


Abbildung 3: Verteilung Studierende nach Departments, eigene Darstellung (in der Klammer findet sich die absolute Anzahl der TN)

Wir führen diese Verteilung darauf zurück, dass viele Studierende der ALS ihr Studium an externen FHCW-Standorten absolvieren, darüber hinaus an Forschungseinrichtungen angebunden sind und dadurch eventuell von dieser Seite mehr Unterstützung zum wissenschaftlichen Schreiben erhalten bzw. ihre wissenschaftlichen Texte in Englisch schreiben. Da allerdings auch am Hauptstandort der FHCW Bedarf für Angebote (v.a. Masterstudierende) in Englisch besteht, entwickelte das Language Center (LC) auf unsere Anregung hin eine Workshopreihe zu Academic Writing, die im Wintersemester 2016/17 erstmals als Pilotprojekt starten soll. Im Department Technik möchten wir versuchen, unser Angebot verstärkt über die Lehrenden zu bewerben bzw. die Zusammenarbeit der Teamleitung mit dem Masterlehrgang Safety and Systems Engineering als Ausbaumöglichkeit zu nutzen.

4.3.6 Fazit Angebote für Studierende

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Workshopreihen besser angenommen werden als die offenen Formate. Der Ablauf und die Gestaltung des Formats „Workshop“ scheint den Studierenden vertraut zu sein, ebenso hat besonders die Workshopreihe Wissenschaftliches Schreiben bereits durch das Pilotprojekt Schreibwerkstatt einen höheren Bekanntheitsgrad bei den Studierenden. Die offenen Formate – Schreib-Peer-Gruppe (bzw. Offene Sprechstunde) und Schreibwerkstatt – wurden nur in geringem Ausmaß angenommen. Dies könnte einerseits am noch fehlenden Bewusstsein bei Studierenden hinsichtlich der Arbeitsweise und des Nutzens der Angebote für das Studium und für die praktische Berufsausübung liegen sowie an dem noch geringen Bekanntheitsgrad dieser Formate, und andererseits im anspruchsvollen FH-Studium

selbst begründet sein. Viele Studierende sind zudem – auch in den Tagesformen – berufstätig und haben teilweise auch zusätzliche Betreuungspflichten.

Folglich richten sich unsere Überlegungen dahingehend, Angebote weiterzuentwickeln und auszubauen, die ergänzend zu Lehrveranstaltungen genutzt werden können (z.B. zu BA-Seminaren), wie es derzeit das Format der Individuellen Schreibgruppe bietet. Einen wesentlichen Beitrag zur Wertschätzung und Nutzung der Angebote leisten hierbei Lehrende, die als BegleiterInnen von studentischen Texten Studierende mit Unterstützungsbedarf gezielt an das ZEWISS vermitteln können. Daher wurde ein **Marketing-Konzept** erarbeitet – so erstellten wir einerseits Handouts, die für Lehrende leicht zugänglich sind, um sie an Studierende weiterzuleiten. Andererseits werden wir mit einer Kurzpräsentation Einblick in unsere Arbeitsmethoden und Angebote gewähren, und zwar sowohl Studierenden bei den Welcome-Veranstaltungen als auch (und vor allem) Lehrenden in Department- und Studiengangskonferenzen. Diese Marketing-Offensive startet mit WiSe 2016/17 in den Departments Technik sowie Soziales und soll in den Folgesemestern systematisch auf die anderen Departments ausgeweitet werden.

4.4 Angebote für Lehrende

Das Lehrendenangebot besteht im Kern aus einer **Workshopreihe**, die Hilfestellung für die zentralsten Anliegen in der Vermittlung von Schreibkompetenzen an Studierende in verschiedenen Fächern bietet. Der Bedarf wurde sowohl auf Basis eigener Erfahrungen in der Lehre identifiziert als auch durch die Erkenntnisse aus der Fokusgruppe im Herbst 2014 mit Lehrenden an der FHCW bestätigt (siehe auch Kapitel 3.1). Zudem sammeln wir laufend weiteren Bedarf zur Fortbildung in Schreibdidaktik und zur Verbesserung eigener Schreibkompetenzen. Als Antwort darauf haben wir bereits im WiSe 2015/16 die **Textwerkstatt kompakt** gesetzt. Dieses Angebot ist bewusst kürzer gehalten als die Workshops und dient explizit der Erweiterung eigener Textanalysefähigkeiten als Basis zur Beurteilung der Qualität von Texten anhand klarer Kriterien. Dadurch wird nicht nur das Feedbackgeben erleichtert, sondern auch die Qualität eigener Schreibprodukte erhöht.

Im Folgenden werden die aktuellen Angebote im Detail dargestellt. Die Workshopreihe ist inhaltlich aufbauend und sich ergänzend konzipiert. Bevor Lehrende Feedback geben, ist in der Regel ein Großteil der Arbeit an einem Text bereits erfolgt. Gerade wenn wir mitunter sehr mit den schriftlichen Ergebnissen mancher Studierender hadern, müsste doch die Unterstützung beim Schreiben schon viel früher ansetzen, um möglichst fruchtbar zu sein. Das heißt, dass förderliches Textfeedback zu geben voraussetzungsvoll ist und durch die beiden anderen Workshops zusätzlich unterstützt wird. Also werden in den ersten beiden Teilen verstärkt Strategien entwickelt, um Studierende frühzeitig beim Schreiben guter Texte anzuleiten (siehe dazu auch Kapitel 3.1, 3.2, 4.3). Dennoch steht jeder Teil für sich und kann demnach auch einzeln gebucht und besucht werden. Auch in der Textwerkstatt kompakt ist jeder Termin unabhängig belegbar.

4.4.1 Workshop Schreiben quer durchs Curriculum

Im ersten Workshop geht es vor allem darum, unsere schreibdidaktische Grundhaltung zu vermitteln. Diese versteht Schreiben als erlernbar; als Fähigkeit, die sukzessive trainiert werden muss und vor allem als Prozess, der in mehreren Etappen verläuft. So beschreiben Katrin Girgensohn und Nadja Sennewald (2012: 102) ein Stufenmodell des Arbeitsprozesses beim wissenschaftlichen Schreiben, das in 5 Stufen und 3 „Spuren“ (= Reden / Schreiben / Lesen) zum Abschluss der Arbeit führt. Zentral dabei ist, dass nach einer Orientierungs- und Strukturierungsphase zuerst eine Rohfassung geschrieben wird. Auf diese sollte vor allem inhaltliches (nicht formales!) Feedback eingeholt werden, um den Text schließlich auf verschiedenen Ebenen (zuerst inhaltlich, dann strukturell und dann formal) zu korrigieren.

Schreibberatung hilft, in den Schreibfluss zu kommen und der eigenen Schreibstimme Raum zu geben (vgl. Scheuermann 2013: 24-25). Das wesentlichste Werkzeug dazu ist „freewriting“, freies Schreiben. Dieser Ansatz wird aus der angloamerikanischen Schreibdidaktik übernommen (Goldberg 2005 [1986]; Elbow 1973; 1998 [1982]) und bedeutet für uns deutschsprachig

Schreibende zu Beginn meist eine große Umstellung: geschrieben wird zeitlich begrenzt alles, was in den Sinn kommt. Ohne zu zensieren, auf die Rechtschreibung zu achten oder sich um Formales zu kümmern. Die schreibende Hand soll immer in Bewegung bleiben. Eine solche Grundübung kann in vielen Phasen des Curriculums und Formen von Lehrveranstaltungen zu unterschiedlichen Zwecken eingesetzt werden. So schlägt Scheuermann (2013: 14-15) vor, z.B. zur Erörterung einer Fragestellung in einer LV mit einem Freewriting zu beginnen, damit die Studierenden ihr implizites Wissen aktivieren, ordnen und bewerten können, wodurch beim anschließenden Sammeln der Ideen ein breiteres Spektrum an Beiträgen zustande kommt. Ein Benefit liegt hier Scheuermann zufolge besonders darin, dass auch introvertierte Studierende angeregt werden und Gedanken entwickeln können, was bei Gruppenaktivitäten häufig verwehrt bleibt.

Zusätzlich wird im Workshop Wissen sowohl zu Ursachen von Schreibhemmungen als auch zu schreibdidaktischen Ansätzen vermittelt, um typische Schwierigkeiten von Studierenden nachvollziehen zu können und sich Handlungsmöglichkeiten in Form geeigneter Übungen / Empfehlungen anzueignen. Je kontinuierlicher Studierende von Beginn an zum Schreiben motiviert werden, umso eher können Schreibblockaden in der Phase von Abschlussarbeiten vermieden werden.

Die Inhalte des Workshops umfassen:

- Phasenmodelle von Schreibprozessen
- Schreibtypen unterscheiden
- Ursachen von Schreibblockaden
- Schreibdidaktische Methoden
- Bewährte Schreibübungen (wie z.B. Freewriting) selbst ausprobieren

Methodisch beinhalten alle drei Workshops neben Inputs der Workshopleitung das Ausprobieren von Schreibübungen, Diskussion und kollegialen Austausch zu eigenen Schreibereferenzen sowie dem Umgang mit Texten von Studierenden. Abschließend wird in unterschiedlichen Formen Feedback eingeholt. In diesem Fall in Form eines Flipcharts mit Fragen zur Beantwortung auf einer Skala (siehe Abbildung 4) und einer Abschlussrunde.

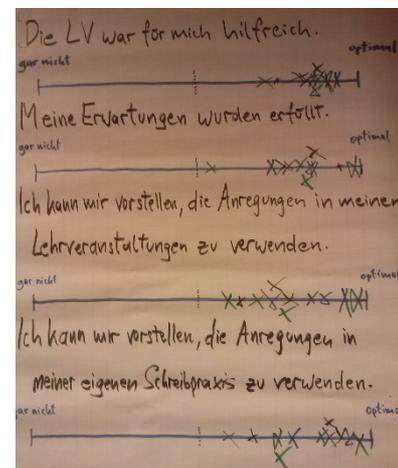


Abbildung 4: Feedback zum ersten Termin im Mai 2015

Dieses Feedback zeigt, dass die Umsetzung neuer Ansätze in der eigenen Lehre bzw. für die eigene Schreibpraxis nicht selbstverständlich ist und damit voraussetzungsvoll ist. Es ist anzunehmen, dass es Zeit und Übung braucht bzw. Wiederholungen auch in Form von zusätzlichen Angeboten des ZEWISS.

Das mündliche Feedback ergab, dass der Austausch unter Lehrenden und die angenehme Workshop-Atmosphäre aufgrund der überschaubaren Gruppe sehr begrüßt werden. Für manche TeilnehmerInnen waren einige Inhalte schon bekannt – für sie bringt die neuerliche Auseinandersetzung damit Bestätigung und bestärkt das eigene Handeln. Einige der Lehrenden können sich auch neue Anregungen mitnehmen, z.B. meinte eine, gleich ihr Skriptum ändern zu wollen. Für manche sind die Inhalte aber auch gänzlich neu. Der Einsatz in der Lehre wird unterschiedlich eingeschätzt: von „möchte es gleich ausprobieren“ bis zu einer eher skeptischen Haltung. Einige der TeilnehmerInnen erkennen auch das Potential dieser Ansätze für eigene Schreibprojekte. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Schreibtypen führte eine Person zur Erkenntnis, dass das eigene Vorgehen beim Schreiben den Studierenden nicht als einzig empfehlenswert übergestülpt werden sollte.

Da dieser Workshop zögerlicher gebucht wird als insbesondere „Textfeedback an Studierende“, überlegen wir, ob der Titel (oder auch der Inhalt) verändert werden sollte, um ansprechender und nützlicher zu sein. Vielleicht wäre es auch wichtig, den konkreten Anwendungscharakter stärker zu betonen? Generell interpretieren wir diesen Umstand auch als Ausdruck davon, dass

Lehrende sich nur für sehr ausgewählte Inhalte („die Allernotwendigsten“?) Zeit nehmen (können) und Grundlagen da eher wenig Platz finden.

4.4.2 Workshop Textdiagnose

Der zweite Teil widmet sich der Frage, was einen guten wissenschaftlichen Text ausmacht. Wir gehen davon aus, dass präzise Kriterien zur Benennung von Defiziten in einem Text in der Regel nicht oder nur vage bekannt sind. Gute und schlechte Texte voneinander zu unterscheiden, fällt aus der eigenen Leseerfahrung zwar leicht, die Mängel aber konkret zu benennen und bestenfalls dann auch Empfehlungen zur Verbesserung zu geben, ist sehr anspruchsvoll. Dies zeigt sich z.B. an wenig aussagekräftigem Feedback.

Um differenzierte Textdiagnose zu vermitteln, nutzen wir eine vom Bildungsministerium geförderte Publikation der Universität Wien (Knappik 2013), die als Förderdiagnoseinstrument für PH-Studierende entwickelt wurde. Wir gehen davon aus, dass dieses Instrument auch im Kontext der FHCW gut verwendbar ist, was im Rahmen des Workshops gemeinsam ausgelotet wird. Überprüft werden soll, inwieweit die Diagnosebögen unmittelbar genutzt werden können oder ob es einer Adaption bedarf.

Da das Instrument auf einem komplexen Modell der wissenschaftlichen Textkompetenz aufbaut (vgl. Abbildung 5) und dazu insgesamt 7 Diagnosebögen zur Verfügung stehen, ist es nicht möglich, alles in einem dreistündigen Workshop abzuhandeln. Deshalb sehen wir unser Angebot als Einstieg in die Materie, der durch individuelle Auseinandersetzung bzw. idealer noch durch Austausch mit KollegInnen des eigenen Studiengangs vertieft werden kann. Das Instrument kann auch als Trainingsansatz verstanden werden, der es nach und nach erleichtert, Texte nach bestimmten, ausgewählten Gesichtspunkten zu beurteilen und Studierenden gezielte Hinweise auf Übungs- und Verbesserungsmöglichkeiten zu geben.

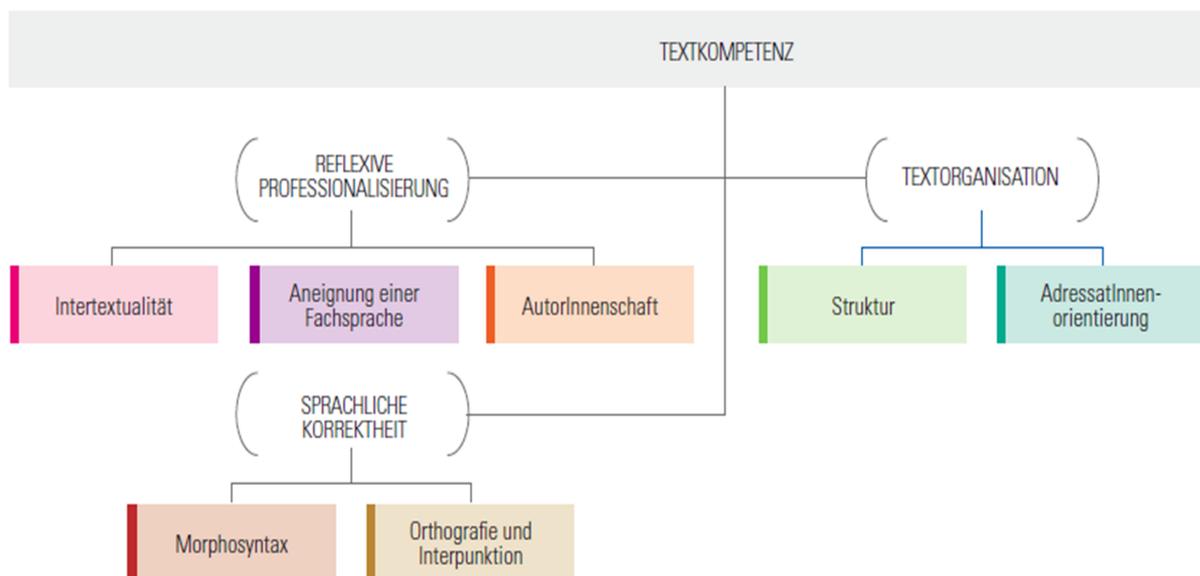


Abbildung 5: Kompetenzmodell zur wissenschaftlichen Textkompetenz (Knappik 2013: 8)

Folgt man dem Textkompetenzmodell nach Knappik (2013: 8), so sind korrekt und gut geschriebene wissenschaftliche Texte klar strukturiert, vermitteln eine eigene Perspektive in Auseinandersetzung mit bestehendem Wissen, verweisen eindeutig auf andere Texte, verstehen es, die Perspektive der LeserInnen einzunehmen, zeichnen sich durch die Verwendung einer Fachsprache aus und sind sprachlich einwandfrei verfasst.

Die Lernziele des Workshops sind demnach:

- Texte anhand ausgewählter Kategorien des vorgestellten Textkompetenzmodells beurteilen können

- Kriterien für gute Texte je nach Studiengang und Anwendungsbereich definieren können
- Differenzierung von Anforderungen für wissenschaftliche Arbeiten im ersten bzw. in fortgeschrittenen Semestern
- Kenntnisse zur Empfehlung von Übungen für Studierende, die am individuellen Förderbedarf ansetzen

Der Ablauf des Workshops umfasst die Vorstellung des Instruments und die Erprobung der Textdiagnose anhand von Textbeispielen, die idealerweise von den TeilnehmerInnen selbst eingebracht werden. Es wird ein Ausblick gegeben auf ausgewählte Schreibübungen, die je nach Förderbedarf den TextproduzentInnen empfohlen werden können.

In diesem Fall wurde zum Einholen von Feedback ein A4-Blatt mit Satzanfängen genutzt, die offen beantwortet werden konnten. Diese Methode wurde gewählt, da das Instrument sehr umfassend ist und das Potential für die tatsächliche Anwendung ausgelotet bzw. Verbesserungsmöglichkeiten für den Workshop gesammelt werden sollten. Folgende Aussagen bilden eine zusammengefasste Auswahl an Rückmeldungen aus den bisher abgehaltenen Workshops (SoSe 2015, WiSe 2015/16 und SoSe 2016):

Das Instrument zur Textdiagnose ist für mich...

- z.T. hilfreich → kann einzelne Aspekte übernehmen und ausprobieren, im Gesamten scheint es sehr aufwändig (in Bezug auf vorhandenen Ressourcen)
- spannend, aber noch unklar, ob ich es auch anwenden werde
- schärft auf alle Fälle den Blick für all die unterschiedlichen Dimensionen der Textdiagnose
- Anregung und Einladung, mich wieder stärker auf das Ganze zu fokussieren
- sehr zeitaufwändig, aber ein gutes Tool, um die Vielfältigkeit der „Textaspekte“ zu entschlüsseln
- sehr bereichernd und informativ
- in der Form Neuland. Bis dato andere Vorgabe (2 Seiten mit Bepunktung). Chance, den Blick zu öffnen
- neu. Die Anwendbarkeit ist realistisch, vor allem um mich selbst zu überprüfen, ob die Kriterien bei allen Arbeiten nach gleichen objektiven Kriterien erfolgen. Ich probiere es aus – exemplarisch. Durchgehend finde ich die Textdiagnosebögen zu umfangreich
- ein möglicher Ansatz, um Texte strukturiert zu analysieren und Feedback zu geben, das konkret und hilfreich ist
- in manchen Punkten unklar
- sollte nicht als stures Raster verwendet werden (unterschiedliche Teile sind für die unterschiedlichen Abschnitte einer Arbeit relevant)
- sehr hilfreich, Kriterien „schärfer“ zu differenzieren! Bringt (mehr) Klarheit in meine Analysen und damit (hoffentlich) optimaleres Feedback für Studis und raschere und bessere Ergebnisse
- ein hilfreicher roter Faden, um mich Textanalysen anzunähern, da ich bis jetzt noch keine BA betreut habe
- neu und an einigen Stellen noch geheimnisvoll. Ich werde es anwenden, vor allem im Hinblick darauf, Lücken im geschriebenen Text aufzudecken
- eine große Unterstützung in der Betreuung von BA-Arbeiten, differenziertere Sichtweise
- in diesem Kontext auch eine Formulierungshilfe. Die schreibdidaktischen Vorschläge möchte ich noch näher anschauen
- bewusst an bestimmte Inhalte heranzugehen, eigene Einschätzungen in der Gruppe ein Stück weit zu verifizieren
- sehr interessant, muss mich allerdings noch im Detail damit auseinandersetzen. Einerseits ist die Aufgliederung in einzelne (Unter-)Items interessant. Bei der Diskussion hat sich allerdings gezeigt, dass unter einem Begriff nicht immer dasselbe verstanden wird. Zur Annäherung der einzelnen Lehrenden in einem Studiengang (was Beurteilung betrifft) sehr sinnvoll. Einzelne Items lassen sich auch mit Studierendengruppen gut üben (gegenseitiges Feedback zu eigenen Texten)

- mehrere „Hüte“ aufzusetzen und einen Text aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten
- eine „Schatz“truhe, die es mir ermöglicht, Punkte, die in einem studentischen Text auffallen, präziser zu benennen – und damit auch meinen Blick zu schärfen abseits der „Morphosyntax“
- informativ und hilfreich für die eigene Beurteilung von BA-Arbeiten; neue Formulierungen für Begründungen erfahren.
- Praktisches Werkzeug, um Feedback bzw. Beurteilung von Texten in Worte zu fassen / in „Höherer Auflösung“ zu analysieren

Was ich zum Thema Textdiagnose noch gerne erfahren würde...

- Frage der eigenen (theoretischen) Verortung → inwieweit spielt eigene Idee zum Thema in Diagnose/Benotung hinein, inwieweit wird eigener Zugang der Studierenden gelenkt / unterstützt
- mehr über die verschiedenen Methoden der Übungen
- sollte eine Arbeit 2x bewertet werden in unterschiedlichen Stadien → benefit?
- Kriterien für das Schreiben nicht wissenschaftlicher Texte (z.B. Reflexionen)
- Wie bringt man Studenten dazu, selbstkritisch das eigene Tun zu hinterfragen?
- welche Vorgaben es in anderen Studiengängen gibt
- Ich fände es auch hilfreich, für die LV wissenschaftliches Arbeiten Vorschläge für kurze Übungen zur Textgestaltung zu bekommen, um den Unterricht praxisbezogener zu gestalten
- evtl. Austausch innerhalb des Studiengangs wäre interessant
- Zeitökonomie / Prioritäten bei der Textdiagnose und Feedback
- noch mehr einlesen und praktische Umsetzung
- Details zu einzelnen Kompetenzbereichen und Ideen zu Hilfestellungen für Studierende
- Wie gebe ich meine „Entdeckungen“ weiter → Feedback-Workshop folgt ja ;-)
- Feedback geben: in wie weit greife ich in den Schreibprozess ein – was bleibt stehen und wird in Folge dadurch schlechter bewertet? (Grauzone – Abgrenzung in der Rolle der Lehrenden)
- Umgang mit stilistischen Schwächen
- „guten“ Schreibstil erkennen, Lesbarkeit eines Textes verbessern
- Diagnosebögen speziell für Förderanträge

Für die Gestaltung des Workshops empfehle ich...

- viel Raum und Zeit für Austausch untereinander → aneinander lernen, Erfahrungsaustausch
- Angenehm, sowohl vom Input als auch der Rahmen für Austausch. Danke!
- dass jeder zusätzliche Texte bzw. Textbeispiele aus seinem/ihrem Fachbereich mitbringt, sodass mehrere Departments und deren Spezifikation zur Sprache kommen → weiß aber nicht, ob das in diesem Zeitrahmen möglich ist
- Texte, die „einfacher“ zu analysieren sind bzw. mehr „Fakten“ in sich tragen
- evtl. im Vorfeld die Fragestellungen auszuarbeiten, um evtl. mit einzelnen Punkten vertrauter zu sein. Oder 2 Teile (1x „Theorie“, bzw. Vorstellung der Blöcke und 1x „Anwendung“)
- evtl. eine größere Textauswahl, um Unterschiede zu erkennen und zu diskutieren
- Hat gut gepasst
- Ein ganzer Tag mit mehr Austausch untereinander, was „gelebt“ wird
- Anfangs wurde versprochen, auf individuelle Fragestellungen einzugehen – konnte (aus Zeitgründen?) nicht eingehalten werden → Workshop länger?
- Bei Textbeispielen darauf achten, dass es besser für Instrument der Textdiagnose anwendbar ist (auch Literaturverzeichnis dazu geben, ...)

- Weiterhin praxisbezogene Übungen zu machen und mit theoretischen Inhalten zu untermauern; Hinweise für die weitere Auseinandersetzung mit dem Thema oder Aspekten des Themas zu bekommen
- evtl. wäre noch ein Austausch: wie gehe ich konkret an Texte von Studierenden heran, Kriterien der Beurteilung / Feedback-Modi interessant (möglicherweise eh in anderen Workshops/Kontexten möglich ;-)
- weiter anbieten
- Aufbau gut strukturiert; Übungsbeispiele aus der Praxis waren sehr hilfreich. Weiterführende Kurse, mehrere kurze Kursangebote (bereits realisiert – danke dafür) zum Diskussionsaustausch bzw. zur Vertiefung in die Materie
- So weiter zu machen! Ich fand es gut, dass es Platz für Diskussion gab und dass es keine Vorstellungsrunde gab ;-)
- Keine Veränderung. Rahmen, Umfang, Inhalt sind für mich perfekt! Die Umsetzung des ersten Workshops hat in meinem Bac-Seminar gut funktioniert. Vielen Dank
- Mehr als 3 Stunden zu veranschlagen
- Sehr gute Moderation, optimales Ineinander von Theorie und Praxis
- Passt wunderbar so! Danke! Auch der „kleine“ Rahmen (TN-Anzahl) ist sehr angenehm.

Das Feedback zeigt in seiner Fülle, wie engagiert sich Lehrende darum bemühen, die eigene Arbeit und die Ergebnisse der Studierenden zu verbessern. Dies verweist auch auf eine gewachsene, hohe Weiterbildungskultur an der FHCW, die vor allem der Arbeit des Teaching Support Centers zu verdanken ist und auf der wir sehr gut aufbauen können. Deutlich wird auch, dass der Austausch mit KollegInnen Sicherheit gibt in der Einschätzung der eigenen Kompetenzen (oder auch Lücken). Die Anregungen zur Textauswahl und -aufbereitung wurden bereits umgesetzt.

4.4.3 Workshop Textfeedback an Studierende

Wie bereits erwähnt ist dieser Workshop bisher immer sehr schnell nach Eröffnen der Anmelde-möglichkeit ausgebucht. Aus diesem Grund wurde die **Platzanzahl bereits für das SoSe auf 16 erhöht**. Im SoSe 2016 hatten sich letztlich 13 Personen definitiv angemeldet, von denen 11 dann auch tatsächlich zum Workshop kamen. Zusätzlich zur rechtzeitigen, tw. auch kurzfristigen Stornierung von Anmeldungen kommt es aber bei allen Workshops auch zu kurzfristigen Ausfällen, sodass die genaue Anzahl der TeilnehmerInnen bis zuletzt nicht bekannt ist.

Hinsichtlich Rückmeldungen an Studierende „drückt der Schuh“ also am meisten. Feedback zu studentischen Texten zu geben ist in der Regel mit hohem Zeit- und Energieaufwand verbunden. Nicht selten verlieren sich Lehrende darin, Texte im Detail zu korrigieren, und der Blick für das größere Ganze geht verloren. Auch die Frage, ob man sich am Ende nicht selbst beurteilt, wird in diesem Zusammenhang gestellt, wenn die Eingriffe in den Text größere Ausmaße annehmen. Deutlich wird ebenso, dass es mitunter große Unsicherheiten hinsichtlich der Beurteilungskriterien bzw. deren konkreter Handhabung gibt.

Den Aufwand der Lehrenden zu reduzieren, Klarheit über die Beurteilungsgrundlagen zu schaffen und zugleich Ideen zu liefern, um individuelles Textfeedback für Studierende möglichst anregend weitergeben zu können, sind die zentralen Aufträge an diesen Workshop. Hilfestellungen und Möglichkeiten, die diskutiert werden, sind zum Beispiel eindeutig definierte Beurteilungskriterien, die Reduktion des Lesepensums für Lehrende, geeignete Zeitpunkte für Peer-Feedback als Alternative und vor allem die Klärung der Verantwortung für den Text. Als Anregung kam auch von einem/einer TeilnehmerIn, sich selbst ein Pool an Textbauseinen zu erarbeiten (z.B. in Form einer Excel-Liste zu bestimmten Themenblöcken), die man für das schriftliche Feedback an mehrere Studierende nutzen kann. Hier bieten sich insbesondere Formulierungen zu gängigen Anmerkungspunkten an, wie z.B. Formales oder auch zum roten Faden einer Arbeit.

Der **Ablauf dieses Workshops** findet sich als konkretes Beispiel für die Durchführung des Lehrendenangebots im Anhang unter 8.4. Hiermit wird der interaktive Charakter der Workshopdesigns exemplarisch veranschaulicht. Ein wesentlicher Baustein ist das Sammeln der vielfälti-

gen Aspekte, die Textfeedback an Studierende ausmachen bzw. bedingen. Diese Sammlung erfolgt gemeinsam im Plenum, wobei parallel ein Cluster (siehe beispielhaft Abbildung 6) zur Dokumentation erstellt wird. Dabei führt die Workshopleiterin während des Sammelns das Cluster schrittweise am Whiteboard aus und die TeilnehmerInnen gestalten auf Basis der eigenen Relevanzsetzungen eine persönliche Version mit zur Verfügung gestellten Farbstiften auf einem A3-Blatt. Angestrebt wird, dass alle TeilnehmerInnen ihre Sichtweise auf das Phänomen einbringen und austauschen können und sich so aktiv an der inhaltlichen Erarbeitung beteiligen. Gleichzeitig kann die Workshopleiterin einzelne Themen bei Bedarf vertiefen, ohne in eine frontale Vortragssituation zu gelangen.



Abbildung 6: Cluster zu Textfeedback an Studierende aus der Sicht von Lehrenden (erstellt von F. Astleithner als Vorlage für die gemeinsame Erarbeitung am Whiteboard)

Wesentliche Themen, die breiter besprochen werden, sind die Rolle von Betreuenden als Prozessbegleitung / Text-Coaches: Lehrende setzen Deadlines, unterstützen bei der Festlegung des Themas bzw. der Forschungsfrage, klären die Anforderungen, sind „AnwältInnen der Machbarkeit“ eines Projekts, LeserInnen früher Textversionen, FeedbackgeberInnen. Auch das wesentliche Thema „wem gehört der Text“, wer also letztlich dafür verantwortlich ist, nämlich immer die/der Schreibende, wird erörtert.

„Ownership is a central force in learning to write.“ (Bolker 1998: 163)

Deshalb beschäftigen wir uns in dem Workshop mit der Haltung, die Betreuende einnehmen sollten, wenn davon auszugehen ist, dass der Text der Verfasserin / dem Verfasser gehört, sie/er also die Verantwortung dafür trägt? Wesentlich ist z.B. gut zuzuhören, was gebraucht wird; Fragen stellen, nicht eigene Spekulationen anstellen, wenn eine Stelle nicht klar genug ist; vorsichtig mit Bewertungen und Urteilen über den Text umgehen; Korrekturen im Text respektvoll anbringen. Die Erarbeitung einer wertschätzenden Haltung gegenüber Texten von Studierenden mündet schließlich in konkrete Empfehlungen zum Feedbackgeben.

Eine abschließende Blitzlichttrunde zu den Fragen „Was war hilfreich? Aha-Erlebnisse? Was wäre noch wünschenswert?“ wurde stichwortartig so dokumentiert (Auszüge aus drei Workshops im SoSe 2015 und WiSe 2015/16 und SoSe 2016 gesammelt):

- werde das Gute in der zuletzt schlecht beurteilten Arbeit suchen; Peer Feedback in BA-Kolloquium einfließen lassen; Cluster im Büro aufhängen
- werde Betreuungskonzept genauer ausformulieren, dadurch wird Abgrenzung leichter möglich
- Betreuungskonzept und Strategie der Rückmeldung überdenken; Anträge lesen → Feedback von Peer-Verfahren einbringen
- nehme Peer Feedback als Idee mit
- werde genauer über meine Haltung als LehrendeR nachdenken: was bin ich, was will ich sein? Viele haben ähnliche Probleme / Gedanken; tut gut, dass auch anderen manche Details nicht so klar sind
- werde Feedbackkriterien überdenken und bin froh, dass ich noch nicht beurteilt habe
- neu und sehr hilfreich war HOC/LOC¹, habe bisher immer zuerst mit LOC angefangen; Peer Feedback, habe jetzt Struktur dafür, möchte ich sogar vor Exposé einsetzen
- insgesamt guter Einstieg / Überblick; hilft, selbst Texte einzuschätzen nach genauen Kriterien anzuschauen; könnte es eigene Gruppe / Angebot dazu geben? Wie kann ich Studierende besser unterstützen? Möchte gerne mehr. Analyse genauer Unterschiede in Texten?
- werde mehr einbauen, Studierende zu fragen, welche Art von Feedback sie brauchen
- Erkenntnis zum Thema ownership: Ich war schon sehr übergriffig bei fremden Texten
- Kann mich wieder erinnern, was wesentlich ist für das Feedback geben und mich selbst kritisch hinterfragen
- Jetzt freue ich mich schon auf die BA-Arbeiten, die Inputs waren sehr hilfreich!
- Das gewählte Textbeispiel (einer/-s Teilnehmerin/-s) war nicht so gut gewählt, weil das Interesse mehr an der Beurteilungsweise des Studiengangs bestand
- habe mich über weite Strecken wieder daran erinnert, dass ich die Dinge schon kenne
- habe eine klare Vorstellung davon bekommen, wie Arbeit aussehen soll
- Mir bewusst zu werden, dass ich nicht die Lektorin bin
- Studierenden tragen Verantwortung für den Text!
- HOC/LOC hat geholfen, für mich zu klären, wo meine Rückmeldung gerade angesiedelt ist
- Konzept ownership hilft, mich zu fragen, wie weit geht meine Betreuung?
- Zeitmangel: werde vielleicht unterschiedliche Tipps aufnehmen, die heute gekommen sind, auch von andren TN; Erkenntnis: es braucht Zeit, es geht nichts schnell! War fein, hier auch die Bestätigung dafür zu bekommen. „Was bleiben soll braucht länger um zu wachsen“
- Habe viele Anregungen bekommen zu positivem Feedback, z.B. wo sind stärkste Stellen, wo entsteht Neugier?
- Idee, ein Excelsheet anzulegen mit häufigen Rückmeldungen, die dann nur mehr in die Antwort übernommen werden müssen, z.B. Formulierungen zur gendergerechten

¹ Diese Konzepte dienen der Prioritätensetzung bzw. einer hilfreichen Reihenfolge beim Feedbackgeben: dabei sollten „higher order concerns“ (= HOC) zuerst bearbeitet werden, womit z.B. Fragen zum Inhalt, der Gesamtstruktur und der Logik der Argumentation gemeint sind; „later / lower order concerns“ (= LOC) beziehen sich auf sprachliche Aspekte wie Stil, Rechtschreibung und Grammatik, die erst nachgeordnet in den Blick genommen werden, sobald die Inhalts- und Strukturebene weitgehend stehen (vgl. Girgensohn / Sennewald 2012: 91, 112 sowie Ulmi et al. 2014: 49).

Schreibweise an der FHCW [eine TN hat diese Praxis berichtet, dass sie ein Excelsheet hat mit Inhaltsverzeichnis für entsprechende Sätze]

- Habe konkrete Bilder vor Augen, was ich übernehmen werde in meiner Lehre. Einiges Positives war neu
- Werde versuchen, Peer Feedback zu vermitteln bzw. zu initiieren
- Neu war, die Studierenden zu fragen, wie sie selbst den Status ihres Textes einschätzen
- Das gemeinsame Clustern war eine interessante und ansprechende Aufgabe
- Gefallen hat mir die strukturierte Herangehensweise auch in der Übung. Klare Fragen zu haben für das Textfeedback
- Werde auf jeden Fall Textbausteine erarbeiten (siehe Excel-Liste)
- Die Beurteilungskriterien und die detaillierte Ausarbeitung dazu, was diese bedeuten, war hilfreich und möchte ich in unseren Studiengang übertragen
- Ich habe Bestätigung bekommen, dass Feedback geben Zeit braucht und aufwändig ist
- Werde mich bemühen, Anregungen auch in die bevorstehende Curriculumsüberarbeitung aufzunehmen und evtl. schön frühzeitig kleine Textaufgaben zu integrieren
- Habe vieles auch für die Betreuung mitgenommen, obwohl das heute gar nicht so das zentrale Thema war
- Offen bleibt, was soll ich tun mit 40 Einzelarbeiten. In welcher Form macht Feedback – über die Note hinaus – Sinn und liest es dann noch einE StudentIn, wenn es erst im August kommt?

Die Rückmeldungen im Feedback werden als Anregungen für die Adaption des Workshops auf die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen genutzt bzw. wird daraus der Bedarf an neuen Angeboten abgeleitet. Generell zeigt sich, dass der Workshop die Anliegen der TeilnehmerInnen trifft und Klarheit der eigenen Haltung / Rolle für das Feedbackgeben bringt.

Auffallend ist, dass die (Un-)Klarheit in puncto geeigneter Beurteilungskriterien das Feedbackgeben selbst stark überlagert. So war das Anliegen einer/-s TeilnehmerIn viel eher, die unklaren Vorgaben zu Beurteilungskriterien vom Studiengang zu erhellen, als sich tatsächlich mit der Frage des Feedbackgebens auseinander zu setzen.

Die Anregungen aus diesem Workshop führten konkret zur Entwicklung der Textwerkstatt kompakt. Sinnvoll wäre aufgrund der Erfahrungen aber auch, einen Workshop zur Beurteilung bzw. zu Beurteilungskriterien anzubieten. An diesem Punkt ist aber die starke Verwobenheit mit den Vorgaben des Studiengangs festzustellen. Daraus ergibt sich eigentlich die Notwendigkeit, **Workshops innerhalb von Studiengängen** zur Reflexion anzubieten.

4.4.4 Textwerkstatt kompakt

Die „Textwerkstatt kompakt“ hat sich als Format bewährt, um Texte detailliert zu analysieren und zur Diskussion zu stellen. Bei jedem Termin in der Dauer von eineinhalb Stunden wird ein konkreter Text(-ausschnitt) fokussiert durchgearbeitet, wobei auch die Textplanung, der Entstehungsprozess bzw. die Einbettung in dessen Kontext Fokus der Reflexion sein können. Die Auswahl der Texte und die Fragestellung der gemeinsamen Auseinandersetzung mit dem Text richten sich nach den Anliegen der TeilnehmerInnen oder werden vom ZEWISS-Team eingebracht. In jedem Treffen wird ein anderes Beispiel bearbeitet. Die Einschätzung der Texte erfolgt beispielsweise anhand folgender Fragen:

1. Was genau steht im Text?
2. Wie ist der Text inhaltlich strukturiert und argumentativ aufgebaut?
3. Werden wissenschaftliche Stilmittel eingesetzt und auf welche Weise?
4. Wie präsentiert sich die/der AutorIn im Text?

5. Was ist an dem Text gut gelungen?
6. In welchen Punkten gibt es noch Optimierungsmöglichkeiten?

Die Textanalyse dient der Textoptimierung – eigener schriftlicher Produkte oder jener von Studierenden. Der Blick darauf, was einen Text warum und wie gut macht, wird geschärft und dadurch werden Kriterien für ein optimales schriftliches Ergebnis eingeübt. Hilfreich kann eine solche Einschätzung als Feedback für selbst geschriebene Texte sein, aber auch um Arbeiten von Studierenden zu analysieren oder um Fachtexten – z.B. zur Aufbereitung für die Lehre – auf den Grund zu gehen. Die Analyse profitiert vom kollegialen Austausch und den Perspektiven unterschiedlicher Fachrichtungen.

Deshalb ist die Werkstatt offen für Ideen, Wünsche und Inputs der Lehrenden aus allen Fachrichtungen. Zur Vorbereitung sind Interessierte eingeladen, möglichst frühzeitig, spätestens aber bis zwei Wochen vor dem Werkstatttreffen, ihre Anliegen an uns zu richten. Eingbracht werden können z.B. Fachartikel, selbst geschriebene oder in Ausarbeitung befindliche Texte oder studentische Werke, die die Lehrenden besonders fordern und die sie daher gemeinsam in der Werkstatt besprechen möchten. Auch geplante Texte bzw. Schreibvorhaben können gemeinsam präzisiert und klar ausgerichtet werden. Ebenso können Schreibübungen im kollegialen Austausch getestet und Feedback dazu eingeholt werden. Das ZEWISS-Team übernimmt die Planung des Termins, schickt die Unterlagen eine Woche vor jedem Termin an alle angemeldeten Personen, moderiert den Ablauf und holt abschließend Feedback bzw. weiterführende Anregungen ein.

So wurde in diesem Zusammenhang beispielsweise die Frage aufgeworfen, welche Publikationsstrategie sinnvoll wäre, um das Wissen von Studiengängen (konkret im Department Gesundheit) nicht nur in Form wissenschaftlicher Publikationen, sondern auch in allgemein zugänglicher Form zu verbreiten. Diskutiert wurde, welche Vor- und Nachteile die Herausgabe einer eigenen Reihe vonseiten der FHCW, die Kooperation mit einem Verlag oder die Schaffung/Nutzung eines Online-Journals mit sich bringen.

Die bisherigen Rückmeldungen zeigen, dass der von uns gewählte Ansatz innovativ ist, da die Intensität der Analyse und die darin steckenden Erkenntnisse meist überraschend sind. Dr.ⁱⁿ Irene Messinger, Politikwissenschaftlerin und nebenberuflich Lehrende im BA-Studiengang Soziale Arbeit, fasst den Mehrwert nach Analyse eines von ihr verfassten Textausschnittes in Vorbereitung einer Publikation so zusammen:

„In der Textwerkstatt setzten wir uns anhand meines Artikels zum einen mit seinem Aufbau, zum anderen mit detaillierter Textanalyse eines Absatzes auseinander. Es war für mich sehr produktiv zu lernen, wie das genaue Lesen und gemeinsame Reflektieren über das Verständnis der Inhalte die Überarbeitung des Textes erleichtern kann.“

Für das WiSe 2016/17 wurde der Ausschreibungstext verändert, um die Lehrenden explizit darauf aufmerksam zu machen, dass das themenoffene Format auch für die Planung eines eigenen Publikationsvorhabens in jeder Phase des Schreibprozesses, das Ausprobieren einer Übung oder die Reflexion von Beurteilungen genützt werden kann.

4.4.5 Auslastung der Lehrendenangebote und Hintergrund der TeilnehmerInnen

Die Textwerkstatt kompakt ist ein „Angebot in Entwicklung“ und wird zu Beginn bewusst in einer kleinen Gruppe durchgeführt (max. TN-Zahl sind 8 Personen). Rückmeldungen zeigen, dass kleine Gruppengrößen als sehr produktiv erlebt werden, weil alle TeilnehmerInnen sich einbringen können und mit ihren Anliegen genügend Raum bekommen. Es gelingt dadurch ein Vertrauensaufbau, der wichtig ist, um sich auf neues und ungewohntes Terrain – wie es Schreibberatung und -didaktik sind – zu wagen. Die ersten beiden Termine, die aufgrund des neu entwickelten Angebots im WiSe 2015/16 erst kurzfristig ausgeschrieben werden konnten, wurden von jeweils 3 TeilnehmerInnen wahrgenommen, wobei einige mehr angemeldet waren und entweder kurzfristig absagten oder ohne Rückmeldung nicht anwesend waren. Die kleine Gruppengröße hat sich für den ersten Anlauf zwar gut bewährt, soll aber in Zukunft doch gesteigert werden.

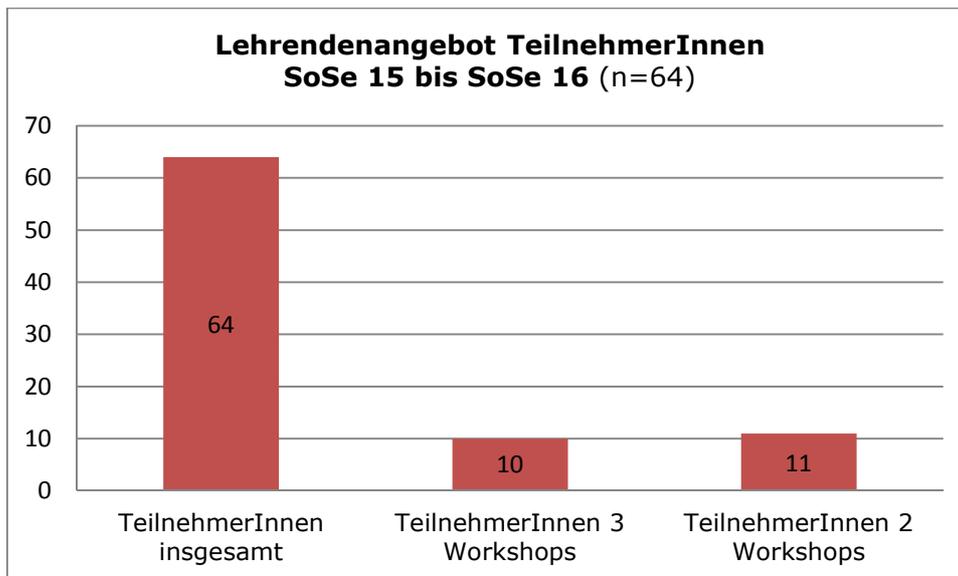


Abbildung 7: Lehrendenangebot TeilnehmerInnen, eigene Darstellung auf Basis der Auswertung der laufenden Dokumentation

Insgesamt wurden mit dem Lehrendenangebot in den vergangenen drei Semestern 64 Personen erreicht, 10 davon besuchten alle 3 Workshops und 11 davon jeweils 2 (siehe Abbildung 7). Aufgrund von kurzfristigen/-m Absagen / Nicht-Erscheinen konnten die 36 Plätze je Semester in den Workshops trotz Warteliste nicht vollständig genutzt werden. Im SoSe 2015 wurden 31 Workshop-Plätze tatsächlich belegt, im WiSe 2015/16 27 und im SoSe 2016 28. Deshalb wird die Anzahl buchbarer Plätze zukünftig je Workshop von 12 auf 16 erhöht. Für Textfeedback an Studierende erfolgte die Erhöhung bereits im SoSe 2016, da es bereits eine Warteliste gab.

Die Gruppengröße von maximal 12 Personen hat sich grundsätzlich bewährt. Es zeigte sich sogar, dass noch kleinere Gruppen, die aufgrund der kurzfristigen Ausfälle manchmal gegeben waren, sehr willkommen geheißen wurden, weil das Arbeiten dann noch überschaubarer und der Austausch intensiver wird. Dennoch soll die Anzahl von 12 TeilnehmerInnen als Zielvorgabe beibehalten werden, wobei mit Schwankungen nach oben oder unten auch zukünftig zu rechnen sein wird.

Mit dem Buchungssystem im Intranet gab es zeitweise Schwierigkeiten, die mittlerweile behoben wurden. Anmeldungen wurden in einigen Fällen trotz ordnungsgemäßer Durchführung nicht gespeichert. Dies fällt entweder direkt vor Ort bei Workshopbeginn oder durch informelle Nachfragen bei der Workshopleitung schon im Vorfeld auf. Die Administration des Buchungssystems selbst bedarf einiger System-Kenntnisse bzw. tatkräftiger Unterstützung von kundiger Seite. An dieser Stelle möchten wir uns für die Hilfe bei der Administration bzw. Nutzung des Buchungssystems im Intranet und deren stetige Optimierung durch MitarbeiterInnen der Unternehmenskommunikation sowie der Personalabteilung bedanken.

Die Verteilung der TeilnehmerInnen nach Departments (vgl. Abbildung 8) zeigt, dass die überwiegende Mehrheit aus dem Department Gesundheit stammt. In geringerer Anzahl sind die Departments Soziales, Bauen und Gestalten, Public Sector und auch Technik vertreten. Auch von anderen Abteilungen an der FHCW haben bereits vereinzelt Personen teilgenommen. Das Department Applied Life Sciences ist, ähnlich wie beim Studierendenangebot, nicht vertreten.

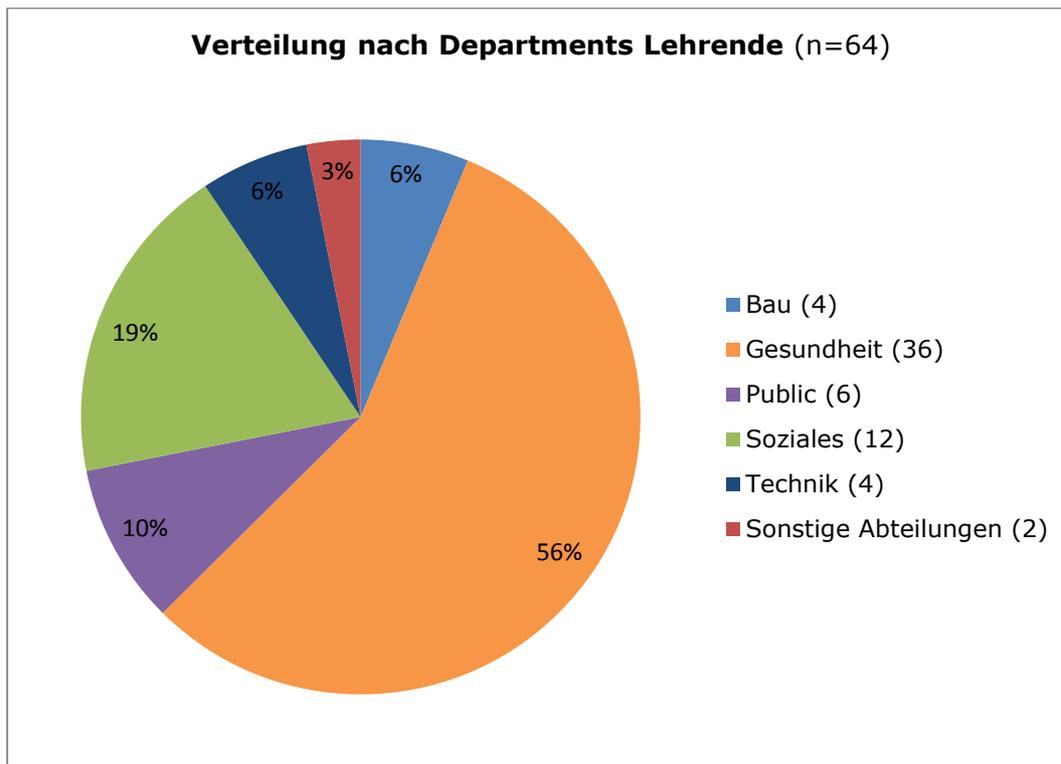


Abbildung 8: Verteilung nach Departments Lehrende, eigene Darstellung (in der Klammer findet sich die absolute Anzahl der TN)

Für diese Verteilung gibt es unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten: Eine Annahme ist, dass die teilnehmenden Lehrenden dem Thema gegenüber eher aufgeschlossen sind und einen Bedarf erkennen, sich in der Begleitung von Schreibprozessen von Studierenden fortzubilden bzw. auszutauschen. Die Notwendigkeit, Texte zu verfassen, könnte in den (vielfach) vertretenen Fachrichtungen grundsätzlich größer sein als in anderen. Im Bereich ALS könnte die räumliche wie fachliche Distanz hinzukommen. Eine andere Interpretation wäre, dass teilnehmende Lehrende in puncto Weiterbildung generell und themenunabhängig aufgeschlossener sind bzw. mehr Zeit investieren als andere.

4.4.6 Fazit Angebote für Lehrende

Die rasche Buchung der Workshops (insbesondere das Angebot zu Textfeedback an Studierende war bisher immer frühzeitig ausgebucht) ist ein deutlicher Indikator dafür, dass Lehrende sich auf die Unterstützungsangebote aktiv einlassen. Aufgrund der Fluktuation von Anmeldungen und kurzfristiger Absagen wurde die Anzahl der buchbaren Plätze auf 16 je Workshop erhöht, auch wenn nach wie vor mit der Teilnahme von ca. 12 Personen gerechnet wird.

Der Tenor des Feedbacks auf das Lehrendenangebot ist sehr positiv und wird von Wünschen nach mehr und vertiefenden Angeboten getragen. Zahlreiche Ideen werden von uns aufgenommen und entweder unmittelbar ins vorhandene Angebot integriert oder zu weiteren Angeboten transformiert.

So wird ab WiSe 2016/17 ein neuer Workshop zum Thema „Plagiate erkennen und verhindern“ angeboten, bei dem es u.a. um Übungen zum Paraphrasieren und Argumentieren gehen wird. Da Studierende große Unsicherheiten zeigen, wie sie den Bezug zu anderen AutorInnen/Texten herstellen und gleichzeitig ihre eigene Position im Text ausweisen sollen, wollen wir Tipps und Möglichkeiten aufzeigen, wie Lehrende sie in dieser zentralen Schreibkompetenz unterstützen können.

Was die Verteilung der TeilnehmerInnen nach Disziplinen betrifft, ist das ZEWISS grundsätzlich offen für alle NutzerInnen. Diejenigen, die kommen, sind den teilweise doch neuen Inhalten gegenüber aufgeschlossen und erkennen, was ihnen das Angebot bringt. Momentan besteht aus

unserer Perspektive kein Handlungsbedarf hinsichtlich der Verteilung nach Studienrichtungen. Sollte ein offensiveres Vorgehen in Hinblick auf bestimmte Fachrichtungen erwünscht sein, müssten dazu eigene Angebote entwickelt werden. Vorstellbar wäre grundsätzlich, **Ruf-Workshops** für Studiengänge oder Departments abzuhalten. Diese könnten dann auf die spezifischen Interessen und Bedürfnisse einzelner Studiengänge eingehen.

Hinweise, dass spezifische Angebote für einzelne Studiengänge sinnvoll wären, haben sich zudem aus der Diskussion um Beurteilungskriterien im Feedback-Workshop ergeben. Dieses Thema ist sinnvollerweise auf Studiengangsebene zu bearbeiten bzw. auszutauschen. Unsicherheiten bringen naturgemäß vor allem Lehrende vor, die erst neu in diese Aufgabe einsteigen. Aber auch etablierte Studienrichtungen hinterfragen z.B. im Rahmen von Curriculums-Entwicklungsprozessen ihre Beurteilungsprozedere. Nicht zuletzt kann es auch auf Lehrveranstaltungsebene Sinn machen, sowohl Beurteilungskriterien als auch deren Anwendung im Detail zu hinterfragen. Die Rolle des ZEWISS müsste an dieser Stelle gut abgeklärt werden. Unser spezifischer Fokus richtet sich naturgemäß auf die Beurteilung von Texten, wobei diese nicht gänzlich vom fachlichen Inhalt zu trennen ist.

Aus mehreren Feedbacks ließ sich zudem erschließen, dass im Rahmen von Curriculumsentwicklungsprozessen eine Unterstützung auch hinsichtlich der Einbettung von Schreibarrangements in verschiedene Lehrveranstaltungen eines Studienganges erwünscht wäre. Aufgrund der Komplexität des in der Hochschullandschaft hochaktuellen Themas bedürfte dies allerdings eines längeren Entwicklungsprozesses, der die Schaffung eines Angebots zum Ziel hätte, in dem wir **Beratungen** im Rahmen dieser Prozesse für Studiengänge anbieten könnten.

4.5 Serviceleistungen

Aus der fortlaufenden Arbeit an und Weiterentwicklung von Lehrangeboten für Studierende und Lehrende – wie laufende Recherche und Lektüre von Fachliteratur, Vernetzung nach innen und außen sowie Berücksichtigung der Evaluationen – resultieren weitere Serviceleistungen:

Diese umfassen den Ankauf von Fachliteratur und die **Bestandserweiterung** der Campus-Bibliothek um Literatur zum Thema Schreiben und Schreibdidaktik für Studierende und Lehrende, die Zur-Verfügung-Stellung einer **kommentierten Literaturliste**² sowie den Zugang zu einem **Methodenpool Wissenschaftliches Schreiben** auf Moodle für Teilnehmende des Lehrendenangebots.

Ergänzend zu diesen Leistungen werden wir als **AnsprechpartnerInnen** wahrgenommen bei Fragen zum wissenschaftlichen Arbeiten (und Plagieren) und geben auf individuelle Anfragen von Lehrenden und Studierenden weiterführende literaturgestützte Empfehlungen sowie **Empfehlungen** zu Schreibcoaches und Lektorats- bzw. KorrektoratsanbieterInnen.

4.6 Evaluation und Dokumentation der Angebote

Ein laufender Überblick über unsere Angebote sowie das Feedback der Zielgruppen unterstützt uns bei der Weiterentwicklung unserer Leistungen, daher bedienen wir uns diverser Evaluations- und Dokumentationsinstrumente.

Unsere internen **Dokumentationstabellen** umfassen die Bezeichnung aller Angebote, Stundenzahlen, Termine, TeilnehmerInnenzahlen, E-Mailkontakte sowie die Zuordnung der TeilnehmerInnen nach Departments, getrennt in Studierenden- und Lehrendenangebote. Darüber hinaus werden alle Angebote auf unserem Homepagebereich öffentlich dargestellt bzw. die Details zu den Lehrendenangeboten im Intranet. Die Workshopreihen Wissenschaftliches Schreiben und Fokus Sprache sowie die Schreibwerkstatt werden zusätzlich als Moodle-Kurse dokumentiert. Ebenso führen wir eine Tabelle mit Terminen, Inhalten und Kontakten in Bezug auf die

² Die Liste findet sich auf der Homepage des ZEWISS: <https://www.fh-campuswien.ac.at/lehre/zentrum-fuer-wissenschaftliches-schreiben.html>, zuletzt geprüft 30.09.2016.

interne und externe Vernetzung. Insgesamt ermöglicht uns gerade diese spezifische Form der Leistungsdokumentation, die quantitative und qualitative Elemente kombiniert, einen flexiblen Überblick zu bewahren und eine gute Zusammenarbeit im Team. Wie bereits erwähnt werden derzeit auch unsere Prozesse in Zusammenarbeit mit der Abteilung Qualitätsmanagement festgeschrieben und für die interne Darstellung in der Prozesslandschaft der Hochschule aufbereitet.

Eine unmittelbare Form der Evaluation sind die **Feedbackrunden**, die wir am Ende jedes abgehaltenen Termins einbauen und die uns wichtige direkte Einblicke in die vorliegenden Bedürfnisse, Anregungen oder Schwierigkeiten sowie Praxisbeispiele aus verschiedenen Studiengängen liefern. Diese sind bisher bewusst offen und persönlich gehalten, weil wir in dieser Form authentische, gehaltvolle und unmittelbar nützliche Rückmeldungen erhalten.

Die **Online-Studierendenbefragung** inklusive eines Gewinnspiels an alle TeilnehmerInnen des Studierendenangebots wurde von uns innerhalb der letzten drei Semester entwickelt. Unterstützt wurden wir bei diesem Prozess von der Stabstelle Qualitätsmanagement (Umsetzung und Auswertung der Befragung) sowie extern dem Center for Teaching and Learning der Universität Wien (Grundlage für die Formulierung des Fragebogens) und dem Verlag Manz (Sponsoring der Gewinnspielpreise).

Der Fragebogen umfasst (bis zu) 32 Kategorien, eine getrennte Bewertung der einzelnen Formate, der Bewerbung, eine Feedbackmöglichkeit zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten im Studium im Allgemeinen sowie die Möglichkeit, Kommentare als Freitext zu schreiben und die jeweilige Muttersprache anzugeben. Diese Methode stellt für uns ein praktikables und aussagekräftiges Instrument zur Auswertung unserer Angebote dar.

In der Zusammenfassung stellen sich die **Ergebnisse** der durchgeführten Befragungen von studierenden TeilnehmerInnen unserer Angebote im Sommersemester 2015, im Wintersemester 2015/16 sowie im Sommersemester 2016 sehr positiv dar: 100% (SoSe 2015), 92,3% (WiSe 2015/16), 100% bzw. 95,74%³ (SoSe 2016) der Befragten würden eine Teilnahme an unseren Angeboten weiterempfehlen. Die Lehrpersonen selbst wurden ebenso sehr positiv bewertet. Die Studierenden werden zur Selbstreflexion und Verwendung von Schreibstrategien sowie zur Erweiterung ihrer Perspektive in Bezug auf wissenschaftliches Schreiben/Arbeiten angeregt (vgl. ZEWISS 2015; ZEWISS 2016a; ZEWISS 2016b). Die angebotenen Möglichkeiten treffen den aktuellen hochschulinternen Bedarf, wie folgende Aussage widerspiegelt:

„Ich war sehr dankbar für dieses kostenlose, wirklich förderliche Angebot! Da einige doch mit wenig Erfahrung in das Feld des wissenschaftlichen Arbeitens gehen, stellt dieses Angebot für mich eine qualitative Möglichkeit dar, diese Prozesse und Regeln [...] zu begreifen und umzusetzen.“ (ZEWISS 2015)

Bestätigt wurden wir auch darin, die Angebote weiterhin elektronisch in einem eigenen E-Mail an alle Studierenden auszusenden sowie eine große Bandbreite an Terminen anzubieten. Ein erweitertes Angebot wird vor allem in Richtung Stil, Ausdruck, Grammatik und roter Faden gewünscht, darüber hinaus wünschen sich die Studierenden mehr Einheitlichkeit und Kommunikation an der Fachhochschule in Bezug auf Regeln zum wissenschaftlichen Arbeiten wie Zitieren, Arbeitsvorlagen oder fachspezifische Konventionen.

³ Im Sommersemester 2016 wurden die einzelnen Studierendenangebote in der Online-Evaluierung erstmals getrennt abgefragt: 100% beziehen sich auf Schreibgruppen und die Workshopreihe Fokus Sprache, 95,74% beziehen sich auf die Workshopreihe Wissenschaftliches Schreiben.

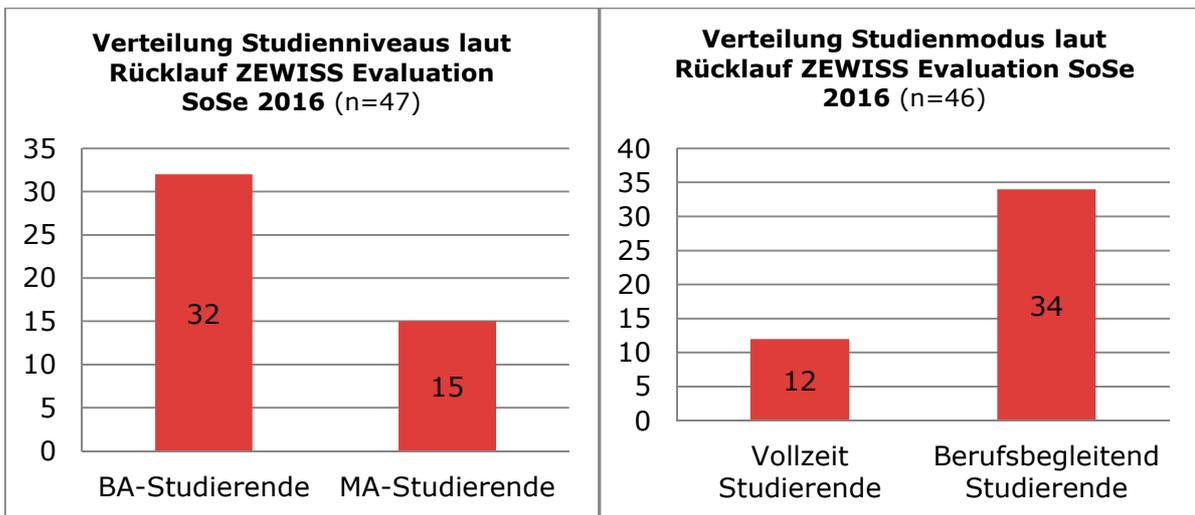


Abbildung 9: Studienniveaus, eigene Darstellung auf Basis der Erhebungen durch das Qualitätsmanagement

Abbildung 10: Studienmodus, eigene Darstellung auf Basis der Erhebungen durch das Qualitätsmanagement

Aus den sozio-demografischen Variablen des Onlinebogens lässt sich außerdem unsere Hauptzielgruppe (siehe Abbildung 9 und 10) erschließen (vgl. ZEWISS 2016a). Auffallend viele Bachelorstudierende aller Altersstufen, die kurz vor dem Verfassen der Arbeit stehen und berufsbegleitend studieren, suchen Hilfestellung beim wissenschaftlichen Schreiben. Circa ein Drittel der TeilnehmerInnen studieren auf Masterniveau. Derselbe Trend ist auch bereits in der Evaluation vom Sommersemester 2015 wahrzunehmen bzw. bestätigt sich in der aktuellen Evaluation vom Sommersemester 2016 (vgl. ZEWISS 2015; ZEWISS 2016b).

4.7 Vernetzung

Einen wichtigen Teil unseres Aufgabenspektrums bildet das interne **Schnittstellenmanagement** zur Abstimmung und Qualitätssicherung unserer Leistungen, den Auftakt dazu setzten wir schon im WiSe 2014/15 durch die bereits erwähnte Fokusgruppe. Unsere breit gefächerten Angebote mit Raum für Feedback ermöglichen außerdem, uns regelmäßige Rückmeldungen zum Entwurf bedarfsgerechter Formate aus den Studiengängen rund um das Thema des wissenschaftlichen Schreibens einzuholen (siehe Kapitel 4.2). Zusätzlich bietet sich immer wieder die Gelegenheit, unser Konzept bzw. unsere laufende Arbeit in Gremien und Foren zu präsentieren wie der Akademischen Sitzung, der Akademischen Konferenz, dem Hochschuldidaktik-Circle und der Hochschuldidaktik-Tagung und uns dadurch zielgruppenspezifisches Feedback zu holen.

Arbeitsgruppen, die unseren Bereich thematisch streifen (z.B. die „AG Mindeststandards“ im WiSe 2015/16, Prozessteam BA-MA Arbeiten und Prüfungen im SoSe 2016) werden von uns ebenfalls wahrgenommen – teilweise in Personalunion mit unseren Studiengangsfunktionen – und ggf. Beiträge dazu erstellt. Darüber hinaus fanden und finden Austauschtreffen mit der Abteilung Gender & Diversity Management und mit der Bibliothek in Bezug auf unsere didaktischen Ansätze statt sowie mit der Personalabteilung in Bezug auf die Umsetzung der Lehrendenangebote. Eine regelmäßige Abstimmung und Kommunikation der Inhalte bzw. Strategien erfolgt mit der Vizerektorin für Lehre, die Abstimmung der organisatorischen Agenden mit dem TSC. Der Besuch von internen Weiterbildungen zu aktuellen Themen der Lehre und Didaktik, z.B. zur guten wissenschaftlichen Praxis, sowie der F&E Cafés vom Vizerektorat für Forschung runden unsere Arbeit ab.

Wir bewerben unser Angebot aktiv durch das Aussenden von E-Mails, im Campusnetzwerk und im Intranet und durch die Repräsentation des ZEWISS bei den Welcome Days. Diese Marketingstrategie wird zukünftig einen gezielten Ausbau erfahren (siehe Kapitel 5.1). In Zusammenarbeit mit der Unternehmenskommunikation wurden sowohl der passende Webauftritt www.fh-

campuswien.ac.at/zewiss als auch ein eigener Folder als Werbematerial zum Verteilen erstellt. In Kooperation mit der ÖH FHCW konnten wir das laufende Angebot einer individuellen Schreibberatung für die Zielgruppe der Studierenden bereits ab WiSe 2014/15 ermöglichen.

Die **externe Vernetzung** (siehe auch Linkliste Anhang 8.5) bietet uns die Möglichkeit, das Zentrum für wissenschaftliches Schreiben vor allem in Österreich, aber auch europaweit im Hochschulsektor zu positionieren. Dazu gehören die Teilnahme an (Schreib-)Tagungen sowie die Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für wissenschaftliches Schreiben – GEWISS und der Austausch mit anderen Schreibzentren im deutschsprachigen Raum. Anfang September 2016 fand an der FHCW auf Einladung des ZEWISS ein Austauschtreffen des Schreibnetzwerks „Schrammtisch“ statt, um „Textwerkstatt kompakt“ als Format für Lehrende im Netzwerk vorzustellen. Mailinglisten, wie die der European Association of Teaching Academic Writing (EATAW) oder des Schreibzentrums der Uni Bielefeld sowie die Teilnahme an der Interaktiven Schreibkarte der GEWISS bieten uns eine zusätzliche Möglichkeit der Vernetzung und den Zugang zu neuen Informationen aus dem Wissensfeld. Derzeit ist FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a F. Astleithner persönliches GEWISS-Mitglied, zukünftig erfolgt eine institutionelle Mitgliedschaft des ZEWISS.

In Österreich bestehen persönliche Kontakte zu den Schreibzentren an der FH Wien, der FH Burgenland, der PH Wien sowie der Universität Klagenfurt. Auf der 3. Schreibtagung der FH der WKW im April 2016 zum Thema "Vom wissenschaftlichen zum beruflichen Schreiben: Schreibkompetenzen entwickeln, anleiten und fördern" gestaltete FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Florentina Astleithner gemeinsam mit Martina Seyr, MA (hauptberuflich Lehrende im Masterstudium Klinische Soziale Arbeit) einen Workshop zum Thema „Professionelles Schreiben in der Sozialen Arbeit“. Der vorgestellte Ansatz verwebt die Entwicklung von Schreibkompetenzen in der wissenschaftlichen Ausbildung und im Beruf.

Auch die regelmäßige Kontaktaufnahme mit PrivatanbieterInnen von Beratungs- und Lektoratsleistungen sind Teil unseres externen Austausches. Ebenso sammeln wir die Kontaktdaten für den Aufbau eines privaten AnbieterInnenpools, wie z.B. dem writer's studio, die wiederum von uns an Interessierte weitergegeben werden können.

Die an der FHCW stattfindende Hochschuldidaktik-Tagung im Oktober 2016 bot uns außerdem im Vorfeld die Gelegenheit zur Vertiefung unserer Kontakte zu Dr.ⁱⁿ Ulrike Scheuermann, Leiterin der Akademie für Schreiben in Berlin und Entwicklerin des Konzepts „Schreibdenken“ sowie zu Dr. Markus Rheindorf, Schreibforscher am Institut für Linguistik der Universität Wien, die bei dieser Veranstaltung zusätzlich zu den Mitarbeiterinnen des ZEWISS einen Vortrag halten werden.

5 Resümee und Ausblick

Zusammenfassend zeichnen sich die ersten zwei Jahre des ZEWISS durch positives Feedback auf vielen Ebenen aus: Die organisationale Einbettung ist sehr gut gelungen, sowohl Lehrende als auch Studierende, von denen wir Rückmeldung erhalten haben, sehen eine Notwendigkeit im Angebot und wünschen sich einen Ausbau. Dieser wurde im Sommersemester 2016 vonseiten der Hochschulleitung nun zusätzlich bekräftigt. Damit erfolgt für uns nach dieser geglückten Implementierungsphase der Start in die nächste Entwicklungsperiode: Etablierung und Festigung der bestehenden sowie Weiterentwicklung neuer Angebote, intensivere interne und externe Vernetzung des Zentrums für wissenschaftliches Schreiben sowie Erschließung zusätzlicher Felder, wie z.B. der Schreibforschung.

Die positive Entwicklung in Hinblick auf die Festigung des ZEWISS innerhalb der Hochschule sowie die Ressourcenerhöhung gibt uns zusätzlichen Handlungsspielraum. Die Evaluation der letzten vier Semester lässt zudem diverse didaktische Schlüsse für einen Ausbau bzw. eine Veränderung der Angebote und Inhalte des ZEWISS zu, die im Folgenden detailliert dargestellt werden.

5.1 Schlussfolgerungen

In der Phase des Aufbaus wurde vieles ausprobiert und wurden Erfahrungen gesammelt, auf denen nun gezielt aufgebaut werden kann. Grundsätzlich ist vorgesehen, die bisherigen Angebote in der etablierten Form weiterzuführen und – entsprechend dem Feedback – teilweise zu adaptieren bzw. zu ergänzen. Für das Studierendenangebot bedeutet dies, die Workshopreihe „Wissenschaftliches Schreiben“ zu sichern und bei Bedarf auch terminlich zu erweitern. Die Workshopreihe „Fokus Sprache“ wird nach der Pilotphase weiter angeboten bzw. differenzierter entwickelt, deshalb startet im Wintersemester erstmals eine vierteilige Reihe mit der Differenzierung in Bezug auf basale Schriftsprachenkenntnisse („Beistrich and friends“ und „Grammatik – Überblick, Auffrischung, Relevanz“) und Wissenschaftssprache („Formulierungen angemessen verwenden“ und „Zusammenhänge erkennen und herstellen“).

Da das Format der „Individuellen Schreibgruppen“ im Sommersemester 2016 nicht nachgefragt war, starten wir mit Wintersemester 2016/17 eine neue Marketingstrategie für unser gesamtes Studierendenangebot. Wir setzen vor allem bei den Lehrenden in ihrer Rolle als BegleiterInnen von studentischen Texten an. Dazu wurde eine kurze Präsentation unserer Arbeitsmethoden und Schwerpunkte sowie Handouts für die Weitergabe in der Lehre erstellt. Geplant ist, das ZEWISS nicht nur auf den Welcome-Veranstaltungen der FHCW, sondern auch in den Lehrenden-, Department- und Studiengangskonferenzen zu präsentieren und so die Lehrenden direkt anzusprechen, uns Studierende gezielt in die passenden Angebote zu vermitteln. Wir beginnen mit dem Department Technik sowie Soziales und versuchen, innerhalb der nächsten Semester alle Departments strategisch zu erfassen.

Das Lehrendenangebot wird neben den drei bestehenden Workshops ab WiSe 2016/17 um einen vierten Workshop zum Thema „Plagiate erkennen und verhindern“ erweitert. Hier geht es vor allem darum, sowohl die eigene Position im Text zu finden (bewusste AutorInnenschaft) als auch eindeutig und korrekt auf andere Quellen zu verweisen. Da Studierende große Unsicherheiten zeigen, wie sie den Bezug zu anderen AutorInnen/Texten herstellen und gleichzeitig ihre eigene Position im Text ausweisen sollen, wollen wir Tipps und Möglichkeiten aufzeigen, wie Lehrende sie in dieser zentralen Schreibkompetenz unterstützen können. Außerdem wird der Umgang mit der Plagiatsoftware Docoloc besprochen. Die Textwerkstatt kompakt bleibt mit drei Terminen im Semester weiter als offenes und flexibles Format bestehen; je nach Auslastung ist eventuell auch für dieses Format in den kommenden Semestern eine verbesserte Marketingstrategie zu entwerfen.

Durch die erhöhten Stunden ergeben sich für die einzelnen MitarbeiterInnen des bestehenden ZEWISS-Teams ebenfalls neue Entwicklungsperspektiven:

K. Fleissner-Rösler trägt als Leitung weiterhin federführend die Administration und Vernetzung des ZEWISS, die Kommunikation der Angebote an die Zielgruppen, die Budgeterstellung, die Kommunikation mit dem TSC und das Schnittstellenmanagement zu anderen Abteilungen an der FHCW. Ebenso wird sie weiterhin die Workshopreihe Wissenschaftliches Schreiben unterrichten und betreuen. Ihre derzeitige Entwicklungsperspektive liegt im Ausbau ihrer Verpflichtungen als hauptberuflich Lehrende im Studiengang Sozialmanagement in der Elementarpädagogik. Darüber hinaus lehrt sie auch im Masterlehrgang Safety and Systems Engineering. Diese Stärkung der Anbindung an die curriculare Lehre ist eine wichtige Basis für die Arbeit am ZEWISS, die unmittelbar aus den Bedarfen der Studiengänge abgeleitet wird. Aus dieser Perspektive heraus ist auch geplant, mit Kollegin Astleithner die genannten Angebote für Lehrende weiter zu entwickeln, um dieses Spektrum entsprechend der Bedürfnisse zu erweitern (z.B. Beratungsangebote für Studiengänge).

F. Astleithner deckt die Weiterentwicklung und Erweiterung des Lehrendenangebots ab, für das sie federführend zuständig ist. Zudem ist sie an der Schnittstelle zu ihrer Tätigkeit im Fachbereich Soziale Arbeit bereits aktuell mit der Vertiefung in das Thema berufliches Schreiben befasst, das auch in Hinblick auf andere Studienrichtungen ausgebaut werden soll. Auf Basis ihrer Kenntnisse der empirischen Sozialforschung mit Schwerpunkt auf Evaluation und Wirkungsfor-schung trägt sie auch maßgeblich zur Formulierung von Forschungsansätzen für das ZEWISS bei, die die Schreibberatungstätigkeit für die Vielfalt an Disziplinen an der FHCW fundieren und bestärken sollen. Zusätzlich ist sie im Team weiterhin eine wichtige Stütze für die Qualitätssi-cherung und den Transfer der ZEWISS-Ansätze in die verschiedenen Departments und Studien-gänge. Interne und vor allem auch externe Vernetzung sowie die Verbreitung von Ansätzen der Schreibberatung und -didaktik an einer disziplinär so vielfältig ausgerichteten FH sind ihr ein großes Anliegen.

R. Fischbacher hat vor dem Hintergrund seines in der Abschlussphase befindlichen Masterstudiums Deutsch als Fremd-/Zweitsprache bereits ehrenamtlich die Workshopreihe Fokus Sprache entwickelt, die im folgenden Semester, wie eingangs beschrieben, auch von ihm ausgebaut wird. Diese ist unter anderem eine Antwort auf die vielgefragte Unterstützung von Studierenden mit Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache bzw. für Studierende mit Problemstellungen beim wissenschaftlichen Formulieren. Er wird zusätzlich Teile der Workshopreihe Wissenschaftliches Schreiben übernehmen sowie die Administration unterstützen. Zudem ist er hauptverantwortlich für die Umsetzung der gemeinsam mit K. Fleissner-Rösler entworfenen neuen Marketingstrategie sowie für die Durchführung der Schreibgruppen. Ab Oktober 2016 wird er als vertiefende Weiterbildungsmaßnahme den zweisemestrigen Fernstudienlehrgang zum Schreibberater an der PH Freiburg unter der Leitung von Gerd Bräuer absolvieren und damit auch unsere externe Ver-netzung ausbauen bzw. die Expertise im Team erweitern.

5.2 Entwicklungsperspektiven und Ausblick

Bedarfe zur Weiterentwicklung des ZEWISS sind vielfältig. Die aktuellen schreibdidaktischen Entwicklungen legen beispielsweise einen zukünftigen Fokus auf die Einbindung von **beruflichem Schreiben** in die Lehre nahe. Ein solcher Schwerpunkt könnte nicht nur die Motivation der Studierenden auch für akademische Arbeiten erhöhen, weil sie den Mehrwert für ihr Berufsleben klarer erkennen würden. Er trüge auch dazu bei, zuerst die Kenntnis und Eigenheiten berufsspezifischer Textsorten (wie z.B. Gutachten, Dokumentationen, technische Anleitungen) und nachfolgend vielleicht auch die Qualität dieser Texte zu erhöhen.

Spezifischeres **Wissen über unterschiedliche Textsorten** und deren Ansprüche kann generell eine wichtige Basis für die Schreibvermittlung sein. Die Fragestellung, wie in einzelnen Fachhochschulstudien und Disziplinen eigentlich geschrieben wird und welche (auch berufsspezifischen) Textsorten konkret produziert werden, lässt sich als wichtige Forschungslücke identifizieren. Otto Kruse nennt mehrere Formen des Schreibens im Studium, von der Lerndokumentation für sich selbst über Wissen erarbeiten und erschließen in verschiedenen berufsfeldbezogenen Textsorten bis hin zu Forschungsdokumentationen, -darstellungen und -artikel (vgl. Kruse 2010:

56-57). Für ein Schreibzentrum an einer fachlich so breit aufgestellten Hochschule wie der FHCW ist die Auslotung dieser unterschiedlichen fachspezifischen Schreibpraxen besonders interessant, auch um unter anderem weiterführend eine Brücke zum Schreiben im Beruf bauen zu können. Als Ausgangsbasis für die Integration berufsspezifischer Ansatzpunkte in schreibdidaktischen Angeboten wäre somit zuvor die Durchführung einer fachhochschulweiten, departmentübergreifenden Erhebung zu Schreibpraxen und Textsorten essentiell.

Berufliches Schreiben im Studium mithilfe gezielter Schreibarrangements zu vermitteln, ist eine zukunftsweisende Perspektive für Fachhochschulen sowohl in Hinblick auf die hohe Praxisausrichtung als auch den zentralen Auftrag, AbsolventInnen bestmöglich auf berufliche Anforderungen vorzubereiten.

Die Zielgruppe der **Forschenden** wird derzeit zwar immer wieder mitbedacht, kann aber mit den bestehenden Ressourcen noch nicht abgedeckt werden. Besonderer Bedarf an Unterstützungsangeboten, wie z.B. beim Verfassen von Forschungsanträgen und Publikationen, wurde vor allem durch die Teilnahme an den F&E-Cafés, Netzwerktreffen mit dem Vizerektorat für Forschung und der Stabstelle Forschungsservice (Betreuung F&E-Projekte) sowie mit der Akademische Hochschulentwicklung (Betreuung MA23-Projekte) deutlich. Seit dem WiSe 2015/16 wird bereits eine Weiterbildung in Richtung „Erstellen von Forschungsanträgen“ als externes Angebot über das Vizerektorat für Forschung angeboten. Ergänzend und zukunftsweisend wäre eine Koppelung mit den schreibdidaktischen Ansätzen des ZEWISS.

Zudem wird vonseiten des Vizerektorats für Lehre über Vorträge und Workshops von externer Seite das Thema „**Gute wissenschaftliche Praxis**“ propagiert und vertieft. Dieses umfasst das Prinzip wissenschaftlicher Integrität und ist für die Beurteilung von Abschlussarbeiten, Plagiatsfragen sowie auch für das Thema des wissenschaftlichen Arbeitens im Allgemeinen von höchster Relevanz. Die Erstellung von eigenen hochschulinternen Publikationen speziell zum **wissenschaftlichen Arbeiten an der FH Campus Wien** (nach dem Vorbild der Abteilung Gender & Diversity Management) wäre eine mögliche Ergänzung zu den ZEWISS-Angeboten.

In diesem Kontext schließt unmittelbar ein weiterer großer Themenbereich an: die Frage von **Forschungsethik und Datenmanagement**, der auch Hand in Hand geht mit den Prämissen „Guter wissenschaftlicher Praxis“: Forschen bedeutet systematisch Daten zu generieren: dies geschieht im Rahmen forschungsbezogener Lehrveranstaltungen (wie z.B. „Forschungswerkstätten“) und Abschlussarbeiten von Bachelor- oder Masterausbildungen, in Forschungsprojekten und/oder als Basis für Publikationen. Der Verbleib der Daten ist bisher nicht geregelt, wie eine 2015 durchgeführte Erhebung der Uni Wien zu Forschungsdatenarchivierung zeigt (im Rahmen einer Studie zum österreichweiten Ausbau von digitalen Archiven) (vgl. Bauer et al. 2015).

Die Frage der Archivierung im Sinne einer guten wissenschaftlichen Praxis zieht eine Reihe weiterer Themen nach sich, die FHCW-weit bearbeitet werden sollten, weil sie im wissenschaftlichen Diskurs immer relevanter werden. Ein weiteres Beispiel für die Tragweite des Themas ist die Tatsache, dass auch der FWF eine klare Open Access Policy verfolgt (vgl. FWF o.J.). Dies betrifft sowohl den freien Zugang zu Publikationen als auch die geeignete Archivierung von Forschungsdaten, die durch Förderungen des FWF entstanden sind.

Fragen der Forschungsethik und des Datenmanagements sind häufig auch ganz eng mit Konventionen des wissenschaftlichen Schreibens verbunden, z.B. in Form von Einverständniserklärungen, korrekter schriftlicher Dokumentationen und Kommunikation. Umgekehrt bedarf es dafür allerdings FHCW-weiter Vereinbarungen bzw. Unterstützung. Deshalb betrachten wir das ZEWISS als eine mitwirkende Stelle – von mehreren – auf dem Weg zu einer Strategie im Umgang mit diesen Fragen.

Die **schreibdidaktische Beratung von Lehrenden** wird von Gerd Bräuer als grundlegend für das Ziel der langfristigen Verbesserung der Hochschullehre beschrieben (vgl. Bräuer 2007: 180-181). Der Schwerpunkt liegt auf dem Ins-Gespräch-Kommen mit Lehrpersonen zum schreibdidaktischen Potential ihrer Lehrveranstaltungen und der Rolle des Schreibens als zentrales Lernmedium (vgl. ebd.: 180-181). Im Freiburger Schreibzentrum wird dies anhand eines direkten Dialoges im **Einzelberatungssetting** durchgeführt. Bräuers Empfehlungen für Schreibzentren,

Workshops für Lehrende zu Schlüsselthemen der Didaktik des wissenschaftlichen Schreibens anzubieten, Newsletter mit Fortbildungsmöglichkeiten an die Lehrenden auszusenden sowie aufeinander abgestimmte Selbstlernmaterialien für Lehrende und Studierende zur Verfügung zu stellen (vgl. Bräuer 2007: 190-191), werden von uns bereits im laufenden Betrieb berücksichtigt bzw. sind in unsere strategische Planung integriert. Ein nächster möglicher Schritt wäre – in enger Kooperation mit den KollegInnen der Hochschuldidaktik im TSC – die Umsetzung einer schreibdidaktischen Beratung für Lehrende, ähnlich dem Freiburger Modell, als Schnittstelle für ein interdisziplinäres, curriculares und außercurriculares Schreiben in der Hochschullehre.

Zusätzlich dazu wird häufig auch der Bedarf an curricularer Beratung für Studiengänge an das ZEWISS herangetragen. Insbesondere im Rahmen von (Re-)Akkreditierungsprozessen stellt sich die Frage, wie schreibdidaktische Angebote in unterschiedliche Lehrveranstaltungen eines Curriculums eingebaut werden könnten. Auch dies ist eine sinnvolle Ausbauoption.

Das Einzelberatungssetting ist gleichfalls in der Unterstützung für Studierende zweckmäßig, bedarf allerdings erheblich mehr Ressourcen. Es könnte Studierenden mit besonderem Bedarf an Schreibberatung grundlegende (und ggf. über einen bestimmten Zeitraum begleitende) Hilfe zur Verfügung stellen und damit auch Lehrende entlasten. Voraussetzung dafür wäre, einen treffsicheren und verantwortungsvollen Selektionsprozess aufzusetzen, um jene Studierende zu erreichen, die der Unterstützung am meisten bedürfen.

Schlussfolgernd sehen wir also zahlreiche Entwicklungsperspektiven für das ZEWISS, die sich in den nächsten Jahren bewähren müssen. Es wird sich zeigen, welche Optionen sich neben der Weiterführung und Verbesserung des bereits bestehenden Leistungsspektrums zusätzlich realisieren lassen. Von der Reihenfolge her sehen wir als kommenden Schritt vor allem die Festigung unserer Angebote, für die wir bei Bedarf auch kontinuierliche Anpassungen vornehmen werden. Danach streben wir einen weiteren Ausbau an, bei dem wir die Synergien der vielfältigen Tätigkeiten des Teams nutzen werden.

Wir freuen uns über Feedback zu diesem Leistungs- und Evaluationsbericht wie zu unserer laufenden Arbeit. Diese Anregungen sind uns willkommener Anlass zur Verbesserung der Angebote und Serviceleistungen des ZEWISS, die u.a. auch von den guten Kooperationen im Haus und mit externen KollegInnen lebt. Danke für alle Ihre Inputs!

6 Literatur und Quellen

- Bauer, Bruno; Preza, José Luis; Meyer, Tom; Sánchez Solís, Barbara; Gumpenberger, Christian; Gorraiz, Juan et al. (2015): Forschende und ihre Daten. Ergebnisse einer österreichweiten Befragung – Report 2015. Version 1.2. Online verfügbar unter https://zenodo.org/record/32043/files/report_forschungsdatenumfrage_final_1.2.pdf zuletzt geprüft am 30.09.2016.
- Bolker, Joan (1998): Writing your dissertation in fifteen minutes a day. A guide to starting, revising, and finishing your doctoral thesis. New York: Holt.
- Bräuer, Gerd (2000): Schreiben als reflexive Praxis. Tagebuch, Arbeitsjournal, Portfolio. Freiburg im Breisgau: Fillibach.
- Bräuer, Gerd (Hg.) (2006): Schreiben(d) lernen. Ideen und Projekte für die Schule. Hamburg: Ed. Körber-Stiftung.
- Bräuer, Gerd (2007): Schreibdidaktische Beratung für Lehrende bei der Ausbildung von wissenschaftlich denkenden und handelnden Studierenden. In: Doleschal, Ursula; Gruber, Helmut (Hg.): Wissenschaftliches Schreiben abseits des englischen "Mainstreams". Frankfurt/Main, Wien: Peter Lang, S. 179-191.
- Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hg.) (2014): Inklusion. Leitlinien für die Bildungspolitik. 3. erw. Aufl. Bonn: Dt. UNESCO-Kommission. Online verfügbar unter http://www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/2014_Leitlinien_inklusive_Bildung.pdf zuletzt geprüft am 30.9.2016.
- Doleschal, Ursula (Hg.) (2013): Writing across the curriculum at work: Theorie, Praxis und Analyse. Wien u.a.: LIT-Verl.
- Dreyfürst, Stephanie; Sennewald, Nadja (Hg.) (2014): Schreiben. Grundlagentexte zur Theorie, Didaktik und Beratung. Opladen u.a.: Budrich.
- Elbow, Peter (1973): Writing without teachers. London u.a.: Oxford Univ. Press.
- Elbow, Peter (1998 [1981]): Writing with power. Techniques for mastering the writing process. 2. ed. New York u.a.: Oxford Univ. Press.
- Esselborn-Krumbiegel, Helga (2010): Richtig wissenschaftlich schreiben. Wissenschaftssprache in Regeln und Übungen. Paderborn: Schöningh.
- FWF (o.J.): Open Access Policy. Online verfügbar unter <https://www.fwf.ac.at/de/forschungsfoerderung/open-access-policy/> zuletzt geprüft am 30.9.2016.
- Girgensohn, Katrin (2007): Neue Wege zur Schlüsselqualifikation Schreiben: Autonome Schreibgruppen an der Hochschule. Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.
- Girgensohn, Katrin; Sennewald, Nadja (2012): Schreiben lehren, Schreiben lernen: Eine Einführung. Darmstadt: WBG.
- Goldberg, Natalie (2005 [1986]): Writing down the bones. Freeing the writer within. 2. ed., expanded. Boston Mass.: Shambhala.
- Graefen, Gabriele; Moll, Melanie (2011): Wissenschaftssprache Deutsch. Lesen – verstehen – schreiben. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Frankfurt am Main: Peter Lang. Lösungen und ergänzendes Material online verfügbar unter http://wissenschaftssprache.de/Wissenschaftssprache_Deutsch/WD_Start.html zuletzt geprüft am 30.9.2016.
- Grieshammer, Ella; Liebetanz, Franziska; Peters, Nora; Zegenhagen, Jana (2013): Zukunftsmodell Schreibberatung. Eine Anleitung zur Begleitung von Schreibenden im Studium. 2., korr. Aufl. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren.

- Gruber, Helmut; Huemer, Birgit; Rheindorf, Markus (2009): Wissenschaftliches Schreiben. Ein Praxisbuch für Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften. Wien, Köln, Weimar: Böhlau.
- Huemer, Birgit; Rheindorf, Markus; Gruber, Helmut (2012): Abstract, Exposé und Förderantrag. Eine Schreibanleitung für Studierende und junge Forschende. Wien u.a: Böhlau.
- Huemer, Birgit; Rheindorf, Markus; Gruber, Helmut (2013): „Writing a.i.D.“ – Ein neuer Ansatz für die Schreibforschung und ihre Didaktisierung. In: Doleschal 2013: 15-37.
- Knappik, Magdalena (2013): Wege zur wissenschaftlichen Textkompetenz. Schreiben für reflexive Professionalisierung. Wien: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Online verfügbar unter <http://dafdaz.univie.ac.at/projekte/abgeschlossene-projekte/diversitaet-und-mehrsprachigkeit-in-paedagogischen-berufen/downloads/> bzw. http://dafdaz.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/lehrstuhl_daf/schreibenfuerreflexiveprofessionalisierung_web-1.pdf, zuletzt geprüft am 30.9.2016.
- Kruse, Otto (2007): Keine Angst vor dem leeren Blatt. Ohne Schreibblockaden durchs Studium. 12., völlig neu bearb. Aufl. Frankfurt/Main: Campus-Verl.
- Kruse, Otto (2010): Lesen und Schreiben: Der richtige Umgang mit Texten im Studium. Studieren, aber richtig. Konstanz: UVK-Verl.-Ges.
- Lange, Ulrike (2012): Schreibgruppen für internationale Studierende – ein Plädoyer. In: Draheim, Kristin; Liebetanz, Franziska; Vogler-Lipp, Stefanie (Hg.): Schreiben(d) lernen im Team. Ein Seminarkonzept für innovative Hochschullehre. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 191-204.
- North, Stephen (2014): Zur Idee eines Schreibzentrums. In: Dreyfurst et al.: 339-351.
- Oertner, Monika; Saint John, Ilona; St. John, Ilona; Thelen, Gabriele (2014): Wissenschaftlich schreiben. Ein Praxisbuch für Schreibtrainer und Studierende. Paderborn: Fink.
- Peterson, Birgit (2013): Die 99 besten Schreibtips. Für die vorwissenschaftliche Arbeit, Matura und das Studium. Wien: Krenn.
- Ruhmann, Gabriele; Kruse, Otto (2014): Prozessorientierte Schreibdidaktik: Grundlagen, Arbeitsformen, Perspektiven. In: Dreyfurst et al.: 15-34.
- Scheuermann, Ulrike (2011): Die Schreibfitness-Mappe. 60 Checklisten, Beispiele und Übungen für alle, die beruflich schreiben. Wien: Linde.
- Scheuermann, Ulrike (2013): Schreibdenken. Schreiben als Denk- und Lernwerkzeug nutzen und vermitteln. 2., überarb. Aufl. Opladen: Barbara Budrich.
- Schindler, Kirsten (2014): Lehramtsstudierende (mit Migrationshintergrund) zwischen Ausbildung und beruflicher Praxis – Überlegungen zur Förderung akademischer Textkompetenzen im Studium. In: Knorr, Dagmar; Neumann, Ursula (Hg.): Mehrsprachige Lehramtsstudierende schreiben. Schreibwerkstätten an deutschen Hochschulen. Münster: Waxmann, S. 93-111.
- Stein-Bassler, Dorothea (2008): Lerngrammatik zur Studienvorbereitung [Niveau B2–C1]. Meckenheim: Liebaug-Dartmann.
- Trim, John L. M. (2009): Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen [Niveau A1, A2, B1, B2, C1, C2]. Unter Mitarbeit von Marion Butz und Jürgen Quetz. Berlin, Wien u.a.: Langenscheidt.
- Ulmi, Marianne; Bürki, Gisela; Verhein, Annette; Marti, Madeleine (2014): Textdiagnose und Schreibberatung. Fach- und Qualifizierungsarbeiten begleiten. Opladen u.a.: Budrich.
- Zentrum für wissenschaftliches Schreiben – ZEWISS (2014a): Konzept für die Etablierung eines Schreibzentrums an der FH Campus Wien. Wien: FH Campus Wien.
- Zentrum für wissenschaftliches Schreiben – ZEWISS (2014b): Protokoll der Fokusgruppendifkussion des Zentrums für wissenschaftliches Schreiben vom 4. 11. 2014 an der FH Campus Wien. Wien: FH Campus Wien.

Zentrum für wissenschaftliches Schreiben – ZEWISS (2015): Online-Befragung zu den Angeboten für Studierende im Sommersemester 2015 in Zusammenarbeit mit der Abteilung Qualitätsmanagement. Wien: FH Campus Wien.

Zentrum für wissenschaftliches Schreiben – ZEWISS (2016a): Online-Befragung zu den Angeboten für Studierende im Wintersemester 2015/16 in Zusammenarbeit mit der Abteilung Qualitätsmanagement. Wien: FH Campus Wien.

Zentrum für wissenschaftliches Schreiben – ZEWISS (2016b): Online-Befragung zu den Angeboten für Studierende im Sommersemester 2016 in Zusammenarbeit mit der Abteilung Qualitätsmanagement. Wien: FH Campus Wien.

7 **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1: Die Entwicklung der ZEWISS-Formate im Überblick, eigene Darstellung	15
Abbildung 2: Studierendenangebot TeilnehmerInnen, eigene Darstellung auf Basis der Auswertung der laufenden Dokumentation	19
Abbildung 3: Verteilung Studierende nach Departments, eigene Darstellung	20
Abbildung 4: Feedback zum ersten Termin im Mai 2015	22
Abbildung 5: Kompetenzmodell zur wissenschaftlichen Textkompetenz (Knappik 2013: 8)	23
Abbildung 6: Cluster zu Textfeedback an Studierende aus der Sicht von Lehrenden (erstellt von F. Astleithner).....	27
Abbildung 7: Lehrendenangebot TeilnehmerInnen, eigene Darstellung auf Basis der Auswertung der laufenden Dokumentation	31
Abbildung 8: Verteilung nach Departments Lehrende, eigene Darstellung.....	32
Abbildung 9: Studienniveaus, eigene Darstellung auf Basis der Erhebungen durch das Qualitätsmanagement.....	35
Abbildung 10: Studienmodus, eigene Darstellung auf Basis der Erhebungen durch das Qualitätsmanagement.....	35

8 Anhang

8.1 Workshopreihe Wissenschaftliches Schreiben – Beispiele Ablauf

Workshop 2: Wissenschaftliche Literatur lesen und bearbeiten

Minuten	Inhalt	Anmerkungen / Material
	Begrüßung, Einführung	
15	Theorie laut Workshop-Unterlage 2 Literatur recherchieren, ordnen, verwalten, Citavi, wissenschaftliches Lesen, Einstimmen aufs Schreiben	
10-15	Fragen	
5	Pause	
45	Leseübung Vorstellung SQ3R-Technik, Exzerpieren Übung SQ3R ODER Exzerpieren	Text: „Richtlinien zur guten wissenschaftlichen Praxis“
15	Pause	
15	Feedbackrunde: Welche Technik habe ich gewählt und warum? Wie ging es mir mit dem Text?	
10	Handout: Exzerpieren in 7 Schritten Planungsfünfeck erklären	
20	Übung Zitierfähigkeit von Quellen in 2-3er Gruppen	Handout Oertner et al.
15	Auflösung Übung, Diskussion	
	Ende	

Workshop 4: Textgestaltung – Textüberarbeitung

Minuten	Inhalt	Anmerkungen / Material
	Begrüßung, Einführung	
10	Übung mit Lego	
40	Theorie laut Workshop-Unterlage 4 PP-Folie Überschriften Gender-Leitfaden	
5	Pause	
15	Fragen	
15	Übung Stilsicher Formulieren	Handout Oertner et al.
5	Auflösung Übung, Diskussion	
10	Übung Reduktionsprobe	Handout Ulmi et al.
5	Auflösung Übung, Diskussion	
5	Handout Abstract u. Erklärung	Handout Hue-mer/Gruber/Rheindorf

15	Abschlussfragerunde	
Bei Bedarf	Beispiel aus Gruber/Huemer/Rheindorf, Suchen verschiedener Textteile	
	Auflösung Übung, Diskussion	
	Ende	

8.2 Workshopreihe Fokus Sprache – Beispiel Ablauf

Workshop 1: Zusammenhänge herstellen

Minuten	Inhalt	Anmerkungen / Material
	Begrüßung, Überblick, Einführung	
20	Kennzeichen wiss. Texte, 3 Text-Ebenen	HO Textauszug Girgensohn Flipchart: sammeln + Ebenen
15	Input: Wozu Konnektoren	HO Esselborn HO Oertner et al.
15	Übung: Systematisierung von Konjunktionen samt (text-)logischer Funktionen	HO Stein-Bassler Tabelle HO Stein-Bassler Lösung+Bspe
15	Übung: Konjunktionen einsetzen	(HO Oertner et al.)
15	Pause	
15	Übung: Konjunktionen frei anwenden - Text schreiben, Sätze verknüpfen	(HO Esselborn) HO Esselborn Lösungsvorschlag
10	Fragen, Reflexion	
5	Input: Verweis- und Zeigwörter	
Bei Bedarf 10	Übung: Funktion Verweis- u. Zeigwörter bestimmen	HO Graefen
30	Abschlussübung: Einstiegstext fokussiert lesen, Konjunktionen + Verweis- u- Zeigwörter markieren und Funktion bestimmen	(HO Textauszug Girgensohn)
15	Diskussion, Reflexion, Feedback	HO Literaturliste
	Ende	

8.3 Schreibwerkstatt – Beispiel Ablauf

Schreibwerkstatt – Termin 3 im WiSe 2015/16

Minuten	Inhalt	Anmerkungen / Material
15	Begrüßung, Vorstellung, Vorschlag zu Themen, Anliegen erfragen und priorisieren	(4 TeilnehmerInnen)
	Anliegen 1: „Wie vergleiche ich Texte?“	
15	Austausch	
15	Leitfragen u. ggf. Input: „Wo erfahre ich, wie man vergleicht? Wie kann man vorgehen? Welche Lesetechniken / Techniken zum Erfassen von	

	Texten sind bekannt? Wie kann man zusammenfassen?“	
10	Anliegen 2: Zitieren (konkrete Fragen)	
15	Pause	
15	Anliegen 3: Stil, Ausdruck, Sprache, Schreibfluss Anliegen 4: wissenschaftlich formulieren	Überwiegend in kommenden Teil „Thema Einleitung“ integriert + Lit.hinweis
	Thema: Einleitung einer wiss. Arbeit analysieren (hier aus Zeitgründen verkürzt; idealerweise 2 Bsp-texte)	HO Beispieltext student. wiss. Arbeit
10	Beispieltext lesen	
15	Austausch: Einschätzung und „Was fällt auf?“ Fokus lenken auf Inhalt (Verständlichkeit), Struktur, Sprache	Sprache / Formulierungen zeigten großen Einfluss auf Einschätzung
15	Input: Kriterien und Inhalt von „Einleitung“	HO Ulmi et al. (Wandermeta-pher)
10	Reflexion und Feedback	„gutes Thema, viele Inputs“
	Ende (+ ergänzende Materialien)	HO Schlussteil derselben Arbeit HO Oertner et al. (Einleitung)

8.4 Textfeedback an Studierende – Beispiel Ablauf

Es gibt einen Büchertisch, um mit ausgewählter Schreibberatungsliteratur vertraut zu machen. Folgende Bücher liegen auf: Bolker (1998), Girgensohn/Sennewald (2012) und Peterson (2013)

Zeit	Inhalt	Anmerkungen / Material
14:00	Begrüßung / Einführung / Vorstellung/ Überblick	
14:15	Austausch über Erfahrungen und wie Feedback bisher gehandhabt wird: in zweier oder dreier Gruppen, ca. 10 Minuten, machen Sie sich Notizen, dann Vorstellung von einer Person aus der Gruppe, die anderen können ergänzen, gleichzeitig auch Vorstellung individuell Fragen: Was sind die wesentlichen Themen, die Sie beschäftigen? Was läuft bisher gut? Wo gibt es noch Veränderungsbedarf?	Flip Chart: Mitschreiben, was als wesentliche Themen genannt wird
14:40	Bearbeitung / Diskussion eines Feedback-Beispiels von Teilnehmenden (wurde im Vorfeld angefragt) Beispiel der Workshop-Leitung für Feedback an eine Studierende (mit Änderung verfolgen direkt im Dokument): Antwort auf Anfrage einer MA-Studierenden, ca. 45'	Handouts
	Nachfragen offene Punkte; Austeilen Textkopie zu Feedback geben und nehmen	Handout Kopie: Girgensohn, Sennewald (2012.)

15:30	Pause	
15:45	<p>Einzelnen Studierenden Feedback geben als Lehrende: Worauf ist zu achten? → gemeinsames Sammeln und Diskussion</p> <p>zur Dokumentation: Cluster verfassen als Dokumentation zum „Feedback geben“: Was ist für Sie im Laufe des Workshops relevant für Feedback geben? Kriterien und wichtige Aspekte benennen! (gemeinsam auf White board durch Lehrende und jedeR für sich, in eigenen Worten, was für sich selbst relevant ist) = parallel Input über wesentliche Begriffe / Konzepte (z.B. ownership, Haltung von Lehrenden, usw.)</p>	<p>Cluster der Workshop-Leitung zur Orientierung (siehe Abb.6), welche Themen aufgenommen können und Überprüfung auf Vollständigkeit</p> <p>Whiteboard-Stifte A3 Papier und bunte Stifte für alle TN</p>
16:20	Abschließen Cluster, Ergänzung fehlender relevanter Punkte	
16:30	Ergänzung durch Bsp. von Workshop-Leitung (Kriterien Beurteilungsraster aus einer BA-LV vertiefend)	
	Möglichkeiten für Peer Feedback vorstellen	Handout von R. Fischbacher
17:00	Abschluss Feedbackrunde mit buntem Ball	
17:15	Ende	

8.5 Linkliste Netzwerk

Alle hier angeführten Links wurden zuletzt geprüft am 30.9.2016.

Überblick des Schreibzentrums der **Universität Bielefeld** über die **Schreibzentren im deutschsprachigen Raum**:

http://www.uni-bielefeld.de/Universitaet/Einrichtungen/SLK/schreiblabor//wir_und_die_anderen.html

GEWISS – Gesellschaft für wissenschaftliches Schreiben:

<http://www.gewiss.at/>

Interaktive Schreibkarte Österreich:

<http://www.gewiss.at/karte.html>

EATAW – European Association of Teaching Academic Writing:

<http://www.eataw.eu/>

Ausgewählte **Schreibzentren und -initiativen** in Österreich:

CTL - Center for Teaching and Learning, Universität Wien:

<https://ctl.univie.ac.at/>

FH Burgenland – Projekt AWO [Academic Writing Online]:

<http://awo.academy/de/>

SchreibCenter Alpen-Adria Universität Klagenfurt:

<http://www.uni-klu.ac.at/sc/inhalt/1.htm>

Schreibzentrum FH Wien:

<http://www.fh-wien.ac.at/campus-leben/didaktikzentrum/schreibzentrum/>

Schreibzentrum PH Wien:

<http://podcampus.phwien.ac.at/dizetik/wsa/sz/>

writer's studio, Wien:

<http://www.writersstudio.at/>

Auswahl von **SchreibtrainerInnenausbildungen** im deutschsprachigen Raum:

Ausbildung im writer's studio Wien:

<http://www.writersstudio.at/schreibtrainerinwerden.php>

Ausbildung an der Universität Klagenfurt:

<http://www.uni-klu.ac.at/sc/inhalt/449.htm>

Ausbildung an der PH Freiburg bzw. Akademie für wissenschaftliche Weiterbildung (Gerd Bräuer):

[https://www.ph-freiburg.de/hochschule/weitere-](https://www.ph-freiburg.de/hochschule/weitere-einrichtungen/schreibzentrum/hochschulzertifikat-schreibberatung.html)

[einrichtungen/schreibzentrum/hochschulzertifikat-schreibberatung.html](https://www.ph-freiburg.de/hochschule/weitere-einrichtungen/schreibzentrum/hochschulzertifikat-schreibberatung.html)

<http://www.akademie.wi-ph.de/schreibberatung.html>

Ausbildung an der Züricher Hochschule für Angewandte Linguistik:

<https://weiterbildung.zhaw.ch/de/angewandte-linguistik/programm/cas-schreibberatung-an-der-hochschule.html>